illeret Johnsvole.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage "Die Neue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der "Lübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Ar. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 46.

fernsprecher: Ur. 926.

Die Unzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Urbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Unzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Aummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 14.

Donnerstag, den 17. Januar 1907.

14. Jahrg.

Seute abend: Oettentliche Wählerversammlung im "Pereinshaus"!

Hierzu eine Beilage.

Der Nußen der Kolonien für die Arbeiter.

Doppelt hält besser, benkt Dernburg, und so begnügt er sich nicht mit dem einen Beweis des Scacu3, den die Kolonien über den Arbeiter ausschilten. Er fügt ihm einen zweiten hinzu, und es geniert ihn recht wenig, daß beide zu einsander nicht stimmen. Zuerst hat er die Kosten der Kolonien als Kosten einer Arbeitsvermittelung hingestellt, die den Arbeitern reiche Arbeitsgelegenheit vermittelt. Mun verwandelt er im Handumdrehen die Rosten der Arbeitsvermittelung in Arbeitslohn, der den Arbeitern zusließt; je höher diese Kossten, desto größer ihr Lohn! Der Kosonialdirektor erzählte seinem gelehrten Bublifum:

"Einen wirklichen Nuhen an den Kosonien haben discher nur die Industriearbeiter gehabt, welche zu jetzt die Kosonialpolitif in Bausch und Logen verdammen wollen. Von jenen verrechneten 700 Millionen Wark, die Deutschsland für seine Kosonien ausgegeben hat, ist sicher mehr als die Hälfte, wenn nicht die Atertel als Arsbeitslohn in die Hände vermehrt und auf die Löhne vierendiert.

hat bireft die Arbeitsnachfrage vermehrt und auf die Löhne eingewirft.

Ist das richtig, dann kann man nur bedauern, daß nicht der zehnsache Betrag für die Kolonien ausgegeben wurde. Zehnmal mehr Lohn wäre gezahlt, die Arbeitsnachs frage zehnsach gesteigert worden!

Wir wollen hier nicht die Berechnungen unseres ersten Artikels wiederholen, die zeigen, daß die Kosten der Kolonials vollief wit 700 Missionen zu gering angelekt sind und daß

politik mit 700 Millionen zu gering angesetzt find und daß vom Wert einer Ware der Arbeitslohn in der Regel nicht drei Viertel, sondern im Durchschnitt viel weniger, vielstel leicht nur ein Fünftel ausmacht. Bleiben wir bei ben Bahlen Dernburgs, fragen wir bloß: Woher kommen die

700 Millionen?

Das Lied, das Dernburg hier zum besten gibt, ist bloß eine Bariation der alten Kinderfibel-Dekonomie, wonach es den Arbeitern um so besser geht, je mehr die herrschenden Glemente als Privatleute und durch den Staat verschwenden. Um so mehr Geld komme unter die Leute. Diese famose Defonomie fragt nicht, woher das Geld stammt, das aus den Händen der Reichen und den Kassen des Staats unter die "Leute" kommt. Ist es in diesen Händen und Kassen gewachsen oder vom Himmel hineingefallen? Nein, die se Werte mußten zuerst geschaffen werden durch Arbeiter und Dann wurden fie diesen in verschiedenen Formen, als Profit, Steuer und dergleichen abgenommen. Glaubt man, daß diese Werte als Geld nicht unter die "Leute" gekommen wären, wenn man sie den Arbeitern nicht abgenomsmen hätte? Mein, die Arbeiter hätten dies Geld mindes stens ebenso sicher ausgegeben, wie die Reichen und der Staat, die es ihnen abenopfen. Es hätte vielleicht ebenso viele Arbeiter ernährt, als es in der Form von kapitaliftischer Revenue oder Steuer ernährt. Nicht ber Grab, sondern die Art der Arbeitsnachfrage wird badurch bestimmt. Es werden im ersteren Falle Arbeiter beschäftigt, die wieder für die Arbeiter arbeiten, die die Genugmittel oder Lebensmittel der Arbeiterklasse vermehren; im zweiten Falle Arbeiter, die für den Staat oder die Reichen arbeiten oder auch nur unnüt paradieren. Im ersten Falle werden vielleicht mehr Müller und Bäcker und Schuster beschäftigt, im zweiten mehr Bediente, Stallfnechte, Soldaten und Hössinge.
Welche Art "Arbeiter" sind es nun, denen der größte Teil des Geldes zufließt, das sich

die Arbeiter Deutschlands von ihrem Konsum an Brot und Fleisch, an Büchern und Kleibern abzwacken müssen, um die Rosten der Kolonien

zu decken?

Da haben wir zunächst die Kolonialbeamten, die Hängepeters und die Jeskos mit ihren Kusinen. Deren "Arbeitsnachfrage" mag wohl gesteigert, deren Löhne mögen erhöht worden sein. Aber zu den deutschen Industriearbeitern

zählen sie nicht.

Dann kommen alle die Lieferanten, nicht bloß von beutschen Industrieprodutten, nein, von amerikanischen Konserven, afrikanischen Pferben, indischem Reis — die Arbeitslöhne dafür gehen auch nicht in die Hände deutscher Insbustriearbeiter. Den Löwenanteil gewinnen vielmehr aussländische Agrarier und deutsche Biedermänner, die wissen, wo Barthel den Most holt. Der Fall Tippelskirch ist nur eine zufällig bekannt gewordene Stichprobe, die ahnen läßt, welche Korruption in den Kolonien herrscht und wie der Staat dort geprellt wird, mo jede Kontrolle so viel schwerer ist und wohln man am liebsten Elemente abschiebt, die man in Deutschland gern los ware. In teinem Zmeige Des deutschen Käpitalismus werden höhere Profitezu finden sein wie in dem der Lieferungen für die Kolonien — tein Wunder, daß das Rapital so begeistert für sie ist!

Dann aber wird das den beutschen Arbeitern abgenom-mene Geld dazu benutt, Arbeitslöhne an Soldaten zu Zahlen, weiße und farbige. Der weiße Mann hält in dem

tropischen Klima nicht lange aus. Wir wissen, wie selbst in Südwestafrika, das noch die gesündeste der deutschen Koloznien darstellt, unsere deutschen Truppen vom Typhus dezismiert werden. Man zieht es daher vor, wo man kann, Einsgeborene als Werbesoldaten anzuwenden. Was von jeder Werbearmee gilt, ob sie aus Weißen oder Farbigen refrustiert werde, gilt auch von dieser. Es sind die vielsach schlechstesten Elemente, die sich ta als freiwillige Söldner verkausen, und die Erziehung in der Raserne trägt nicht dazu bei, sie zu heben. Zur urwüch sig en Roheit der Barbasrei fügen sie dort alle Laster der Zivilisastion hinzu, so daß sie schließlich die abstoßendsten Seiten beider ohne eine ihrer Lichtseiten vereinigen. Diese Söldzlinge bilden die vornehmsten Wertzeuge unserer Kolonials tinge bilden die vornehmsten Wertzeuge unserer Kolonials politik bei der Berbreitung jener höheren Sittlichkeit in den Rolonien, von der Dernburg vor seinem ethischen Publikun fo efftatisch schwärmte.

Die Arbeitsnachfrage nach diesen edlen Elementen ist dank den 700 oder 1500 Millionen, die wir in unsere Kolonin gesteckt, stark gewachsen und ihre Löhne sind erheblich gestiegen. Aber zur deutschen Arbeiterschaft gehören diese Glemente glücklicherweise

nicht.

Natürlich verbrauchen die Kolonialbeamten und die Schutztruppen auch deutsche Produkte. Allerdings eigener Art. Bon den 20 Millionen Mark Einfuhr in Südwestafrika aus Deutschland entsielen 1905 auf Vier 2 Millionen. Branntwein 1½ Millionen, Wein und Champagner ½ Mill. Mark; also ein Fünstel der Gesamteinsuhr auf Alkohol. Wären aber diese 20 Millionen Mark in den Taschen der deutschen Arbeiter gehlieben, ka mären bie ehen falls deutschen Arbeiter geblieben, so mären sie eben falls für deutsche Produkte ausgegeben worden, wenn auch in geringerem Maße für Alkohol. Diese Produkte hätten dann aber deutsche Arbeiter nicht bloß probuziert, fondern auch konfumtert, nicht Kolonialbeamte und weiße und farbige Solbaten und Händler in Afrika.

Unfer Bankbireftor sieht in ben Arbeitern freilich nur bie Produzenten, nicht die Rousumenten. Er meint, fie muffen glucklich fein, wenn fie arbeiten durfen. Db fie bas, mas sie erzeugen, auch selbst verbrauchen oder ob es von anderen verbraucht wird, ist ihm gleichgültig. Aber ben

Arbeitern nicht.

Neben den schon erwähnten Glementen gibt es endlich auch wirkliche Arbeiter in den Rolonien, die von bem Gelde, das für diese ausgegeben wird, Löhne beziehen. Aber deutsche Arbeiter sind darunter fast so selten wie weiße Raben. Das tropische Klima macht für die Weißen jede schwere Arbeit zu einer mörderischen. Beim Bahnbau in Südwestafrita wurden nicht Deutsche verwen det, fonbern Staliener; aber auch die riffen aus.

Die vornehmste Arbeitsfraft bilbeten bisher in unseren Kolonien die Eingeborenen. Das gilt auch für Sübwests afrita. Man schwärmt uns von dem Metallreichtum biesis Landes vor. Er ist noch recht problematisch. Aber wenn er selbst so reiche Bergweite ermöglichte wie im britischen Güb-afrika, welchen Borteil hätten die Arbeiter davon? Die englischen Bergarbei er finden keinen Platz in jenen Bergwerken, für die England einen so blutigen und kostspieligen Rrieg geführt bat. Und bas gleiche gilt für Gub-

westafrika.

Um Stimmung zu machen, veröffentlichten jüngst zwei eble Seelen, die "Nord. Allgem. Zig." und das "Berliner Tagebl.", einen Bericht der südwestafrikanischen Minengesellschaft über die Otaviminen, der, wie jeder Bericht einer Aktiengesellschaft, den man für die Börse bestimmt, alles im rofigsten Lichte sieht. Das gehört zum Geschäft, wie jeden-falls auch unser Bant- und Kolonialdirektor recht wohl weiß. Da heißt es unter anderem von der Tsumebgrube, es seien bort beschäftigt 80 Weiße und 519 Schwarze, Hereros, Ovam-bos und andere. Also bloß als Beamte und Antreiber, nicht als Arbeiter kommen die Weißen in den Minen

Südwestafrikas in Betracht.

Nun hat unsere weise Kolonialpolitik dort freilich die schwarzen Arbeitskräfte möglichst ausgerottet. Sollten aber trozdem und troz aller natürlichen Hindernisse die Kolonien sich etwas heben, was nicht sehr wahrscheinlich ist, dann werden unsere Kolonialpolitiker und Kapitalisten das Beisselas des heitstehen Südafrika nachahmen spiel des britischen Südafrika nachahmen und Chinesen importieren. Die Arbeitsnachfrage nach diesen zu steigern ist unsere Kolonialpolitik vortresslich geeignet. Latsächlich benkt man in den beutschen Schukz gebieten an bie Ginfuhr von Chinefen und hat in Ga= moa bereits damit begonnen. Um Arbeits= löhne für Chinesen zu schaffen, werden die Arbeitslöhne der beutschen Arbeiter be= steuert bis zu einem Betrage von 80 Millio:

nen pro Jahr. Das ist ber Segen, ben bie Kolonien bem

beutschen Proletariat bringen!

Wenn sich dabei die deutschen Arbeiter nur damit trösten könnten, daß sie mit ihrem Gelde eine Pflicht internationaler Solidarität erfüllten, daß sie den Hottentotten und Chinesen zu einer Hebung ihrer Lebenslage verhülfen. Aber das Gegenteil ist der Fall. Die Hottentotten wären glückliche Wenschen, wenn das deutsche Wolk für Südwestafrika kein Geld übrig gehabt hätte. Hunderte von Millionen hat man verschleubert, um ein paar hundert Hottentotten zu expro-

priieren und zu zwingen, als Schuldstlaven ober kriegssigefangene Hörige ein trübseliges Dasein zu fristen.

Und der Chinesen, die teils durch Unwissenheit, teils durch direkten Zwang getrieben werden, die Kontraktsklaverei auf sich zu nehmen, harrt ein entsetzliches Los. Dank ihrer Hülfosigkeit it den sie so geschunden, daß sie erwischend dahinsterben und nur die wenigsten ihren Kontraktschere

Das deutsche Proletariat sorgt nicht bloß für seine eigenen Interessen am besten, wenn es die Ausgaben für die Kolonien verweigert, sondern auch für die deutschen Soldaten dort, denn es fordert nicht, daß sie hülfloß unten bleiben, sondern daß sie schleunigst von einem ebenso unwürdigen wie aufereibenden Dienst entlastet werden. Und es sorgt damit auch für die schwarzen und gelben Irbeiter, die sorgt damit auch für die schwarzen und gelben Arbeiter, die ein Aufhören unserer Kolonialpolitik vor entsetzlicher Anechtichaft bewahren würde.

ichaft bewahren würde.

Gerade diese Knechtschaft der Arbeiter in den Kolonien, das ist es aber, was unsere Kapitalisten für diese so begeisstert. Hier in Europa ist das Proletariat in stetem Fortschreiten begrissen. Troß aller staatlichen Unterdrückung, alster Unternehmerverbände, aller Verschlechterungen seiner ökonnmischen Lage wachsen seine Organisationen, wächst seine Klarheit und seine Geschlossenheit und damit auch seine Macht, weiß es die Kapitalisten immer mehr zur Anerkenzung seiner Ebenbürtigkeit zu zwingen.

Aber gleichzeitig ersteht ein neues Paradies des Kapitalismus in den Kolonien mit ihren schwarzen und gelben Arbeitern. Was sie in Deutschland ersehnen, in den Kolonien sien sinden sie es in Fülle: völlige politische, kein Koasitionsrecht. Der Kapitalist als Gott geachtet, jeder Arbeiter, der sich vor ihm nicht beugt, als Verdrecher behandelt, sede gemeinsame Arbeitsverweigerung zur Rebellion gestemenelt und mit dem Lode bestraft. pelt und mit dem Tode bestraft.

Dies Kapitalistenparabies aufs schnellste auszubauen, bort ein Rendeutschland zu schaffen ohne Sozialbemofratie mit vollster Diftatur des Kapitals, das ist jest der heiße Drang, der unsere Kapitalistenklasse beseelt und für unsere

Rolonialpolitik begeistert.

Mögen sie freisinnig oder nationalliberal oder konservatio fein, fich am "Simpliziffimus" vergnügen ober am "Reichs boten", fie schwärmen alle für Dernburg. Und unfere burgerlichen Gelehrten, Die trot aller ethischen Flausen ein so tiefes Berftandnis für fapitalistische Plusmacherei haben, fle jubeln ihm gu und erfticken ihr fritisches Gemiffen bem Bantbirettor gegenüber, bas einem Karl Mary gegenüber fo rege ist.

Das alles ift fehr wohl begreiflich. Aber eine unglaube liche Dummheit ift es, zu glauben, man konnte bas beutsche Proletariat überreden, diese Kolonialpolitik mitzumachen, daß es selbst bas Geld zu dem Stricke hergebe, an bem es gehängt werden soll.

Die Solidarität des Proletariats ist international, bant der Internationalität der kapitalistischen Konkarrens. Je gedrückter, abhängiger, billiger die Proletarier des Aus-landes, desto schwerer für die Proletarier des eigenen Landes, Freiheit und Wohlstand aufrecht zu erhalten oder zu

Wir verfechten unsere eigenen Interessen wenn wir die der schwarzen und gelben Arbeiter in Meubeutichland verfechten.

Und darum gilt es, am 25. Januar dieser Kolonial politik, die ein neudeutsches Sklavenreich mit dem Gut und Blut des deutschen Proletariats aufrichten will, eine zertschmetternde Niederlage zu bereiten.

Politische Kundschau.

Dentschland.

Das Zahlen ist für die Dummen! Die kapitalistischen Rater, die schnurren, wenn sie Profit wittern, schildert bass, Berl. Tagebl." bei der zweiten Rede Dernburgs sehr anschaulich:

"Als herr Dernburg erzählte, baß in Aegypten beit Hettar Baumwollboben 1200 Mt. und in ben beutichen Kolonien erst vier ober fünf Mark kostete, regte sich hier und da eine gewisse Kolonialbegeisterung, ein be hagliches Gemurmel liefdurch den Saal-und einige Anwesende Schienen schon im fillen zu rechnen. Diese Begeisterung legte sich und die stillen Rechenarbeit hörte auf, als herr Dernburg bann hinzu-fügte, daß man Resultate vielleicht erst in fünfzehlich ober in zwanzig Jahren ober aucherst paten erwarten könne. So flattern die frohen hoffnungen ge wöhnlich in unabschätzbare Weiten davon, und die tubleren Köpfe vermißten die sichere Basis."

So sieht ber Kolonialpatriotismus ber B stigenden auß! Von den Besitslosen aber verlangen die "fühleren Köpfe", daß sie die Koloniallasten millien und geduldig tragen sollen:

Rafernenfrenden. Bon Ende September bis Ende Die jember 1906 wurde die gerichtliche Verurteilung von 31 Sol batenmißhandlungen befähnt. An Strafen wurden ausgis sprochen 8 Jahre 11 Monate 28 Lage Gefängnis, 8 Monate 8 Lage mittlerer Arrest, 2 Monate 24 Lage gelinder Arrest,

28 Lage Stubenarrest, 2 Degrabationen. Auf Breußen iressen: 8 Jahre 6 Monate 14 Lage Gefängnis, 6 Monate 12 Lage mittlerer Arrest, 1 Monat 5 Lage gelinder Arrest, 128 Lage Stubenarrest, 2 Degradationen (18 Borgeseste, bar unter vier Offiziere); auf Bayern 4 Monate Gestängnis, 10. Tage mittlerer Arrest, 8 Tage gelinder Arrest (orei Borgesette); auf Sachsen 1 Monat 14 Tage Gesängnis, ein Monat 11 Tage mittlerer Arrest, sin Monat 11 Tage mittlerer Arrest, sin Monat 11 Tage gelinder Arrest (zehn Borgesette). Die bestraften Offiziere sind: Oberleutnant zur See Monat dan vonnt Rose Studenarrest Leutnant von Baafchen neun Tage Stubenarrest, Leutnant von Abtrom vom Grenadierregiment Nr. 7 ein Jahr Befängnis und Dienstentlassung (hat sich auch ber uner-aubten Entsernung schuldig gemacht); Leutnant Bet-Lest vom Gothaer Infanterieregiment 14 Tage Stubengreeft, ein ungenannter Leutnant fünf Monate Gefängnis ind Dienstentlassung. Der Herr Ariegsminister v. Einem hat versprochen, daß er die Mighandlungen aus der Armee hingusbringen werde. Bis jest ist es ihm nicht einmal gesigluct, bas Offiziertorps in der bewußten Richtung zu säubern. Im Jahre 1906 überhaupt wurde die gerichts liche Bestrafung von 147 Golbatenquälern bekannt. Der verhängte Freiheitsentzug betrug 27 Jahre 7 Monate 15 Tage. Aug im Jahre 1906 maren bie Bestrafungen außerst milb. Der Feldwebel happel z. B. beschimpfte Untergebene in rohester Welfe, er befahl ihnen, wenn das Mantelfutter nicht trocken war, mit ausgestreckten Armen die Mäntel zu halten und dabei langsamen Schritt zu machen, bis die Mäntel trocken waren. Ein anderes von ihm beliebtes Erziehungsmittel bestand barin, daß er auf dem Bauche liegende Mannschaften zwang, "Kehrt zu machen", also sich am Boben zu wälzen. Auch Schläge mit ber Säbelscheibe teilte er aus usm. Dennoch wurde er nur mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Dies ift ein Beispiel für viele. Gewiß sind die Soldatenschindez reien auch eine Folge bes preußischen Militärspstems; aber sie könnten trogdem durch eine Berschärfung der einschlägigen Paragraphen, des Militärstrafgesethuches sowohl in bezug auf die Bahl wie auf die Schwere wesentlich verringert werden. Jedoch die Reichsleitung und der Bundesrat lassen alles beim alten. Um 25. Januar ist Gelegenheit geboten, ber Regierung auch für bie Schmach ber Solbatenqualerei bie entsprechenbe Quittung auszustellen.

Gin fpafihafter Berr ift ber Reichstanzler Bulom. Mit unnachahmlicher Würde ftellte er fich in ben Dezembertagen hin und schleuberte stolz dem Zentrum den Fehde-handschuh vor die Füße. Mit Jubelgeheul nahmen die "Liberalen" aller Schattierungen die Kampfparole auf und schier noch mehr als sonst gegen die Roten wurde gegen die Schwarzen gehetzt.

Das war vor vier Wochen. Und jest? Mit Bangen fieht das ganze Bulow-Aufgebot den Tag kommen, ber ein Botum des Bolkes für die von der Regierung Verfehmten bringen wird. "Wenn sich boch nur bas von uns als bestehend bezeichnete schwarz-rote Kartell nicht wirklich bilbet" ist ihr einziger Stoßseufzer, und Bülows offiziöse "Nordd. Alldem. Zig." tut noch mehr; sie warnt und bittet das eben noch als reichsfeindlich angehauchte Zentrum, sich doch nicht mit den Sozialdemokraten einzulassen. Zum Beispiel fcreibt ein Offiziosus: "Wir haben, vom nationalen Standpunft mit Bedauern, die mehrfachen Meldungen verzeichnet, nach denen das Zentrum beabsichtigen joll, in einer Reihe von Wahlfreisen der Sozials Demokratie durch Proklamierung der Stimments haltung den Sieg zuzuschanzen. Auch vom religiösen Geschiedispunkt würde das Zenkrum durch eine solche Laktif eine schwere Zumutung an seine Wähler stellen. Es bedarf nach der ganzen Bergangenheit der sozialdemofratischen Bartei keiner weiteren Darlegung, daß sich hinter dem Sap: Religion ist Privatsache" die entschiedenste Religionsfeindschaft verbirgt. Das ist durch Aussprliche von führenden Sozialdemokraten leicht zu belegen." Es folgen nun einige aus dem Zusammenhang geriffene Cape bekannter Sozialdemotraten.

An anderer Stelle wird die Mil ung ve zeichnet, in Baden wol'e das Lentrum bei Stichmahlen awijchen Sozials demokraten und Liberalen Wahlenihattung proflamieren. Dazu wird bemerkt: "Auch de'er Wielaung gegenüle möchten wir bezweifeln, das eine verartige Proflamation, welche das Zentrum zum Schleppenträger der Sozialdemokratie nachen würde, bei der Wähltschaft des Zentrums arch durchweg Folge sinden

Gs ist aber mehr als kläglich, wenn die Regierung eine Partei, die sie eben als reichsseindlich geächtet hat, nun in winselt, sie möge doch so barmherzig sein, nicht zur Vernelprang der entschiedenen Opsosition beizutragen. Tabei ist das Wimmern auch nich lächerlich, denn das Zentrim denkt garnicht ernsthaft an direkte oder indi eie kin erställung der Sozialdemokratie. Die Klerikalen wissen ganz genau, daß nicht ein Vülow und seine Sterikeine ien ihnen gefährlich werden können, sondern nur die Sozialdemokraten. Deshalb werden sie wohl zur Erreichung eines bestimmten Zwecks, nie z. B. n Bayern zur Erkindung des direkten Landtags-wihlrechts gegen den Widerstand der Liberalen, einmal ad hoe mit der Sozialdemokratie zusammengehen; aber ein Wahlbündnis für die Keichstagswahl, deren Ausfall für die deutsche Kolitik auf lange Zeit entscheidend sein kann, wers den die Zentrumsleute nicht eingehen. Die Sozialdemokraten aber auch nicht!

den die Jentrumsleute nicht eingehen. Die Sozialdemokraten aber auch nicht!

Gin offiziöses Gefändnis. Der "Borm. "schreidt: Die "Kordd. Allg. Ig. ist durch unsere letzte Beröffentlichung arg in die Enge getrieden worden. Sie weiß nichts anderes zu erklaren, als daß sie "an ihren früheren zestikellungen nichts zu anderm hade. Die Unterwerfung der Hetendicken termin, am Werhand ungen voraufgegangen sind, ist nie bestritten, auch mehrsach dem Keichstage zur kernand ungen voraufgegangen sind, ist nie des Kristen, auch mehrsach dem Ter Beginn der Bert handlungen salle allerdings in den Oktober. Der Beginn der Bert handlungen salle allerdings in den Oktober. Handlungen salle allerdings in den Oktober. Handlungen salle allerdings in den Oktober. Handlungen salle die Berhandlungen zum Siege führen wärden, habe bei der Underechendarkeit der Hortentotten niemand übersehen können. — Man sieht, daß die "Rorddeutsche Allgem. Zeitung" heute denn doch ein dansenswertes Geständnis zu machen gezwungen ist. Sie gibt endlich zu, daß bereits seit Oktober die Verzichandlungen sie Verzichtlich zu, daß der waren. Sie bespaupte allerdings, daß das auch dem Reichstag zur Kenntnis gedracht worden sei. Wir gestatten uns, das zu de streiten, solltung es der "Nordd, Allgem. Zig." nicht beliebt, uns Varu und Wortel ein Verzichtlich uns, daß der Kenntnisgade" zu verzichen! Wir haben seitgeriellt, daß nicht nur der Reichstag selbst im geiner bewilligun ziehen, daß ber Keichstag ielbst die Jung den Unterwersung der Hotestein nicht zu der ein Stat bewesen, daß der Verzieder der Kegierung Oberstleutnant Turd der nicht Friedensgelüste zu zeigen, noch 500 blis 600 Kanden ziehe Verzieden werben durch ein Verlegen. Beit zu zeigen werden durch ein Verlegen. Beit zu zeigen von der Reitgeren verden durch eine Verlegen. Dies der Verlegen werden durch eine Verlegen. Dies der Keit gefänstie der Keitgelage in Südweiten werden durch eine Verlegen. Dies der Keitgeslage in Südweiten werden durch der verden ist.

In Reichstagswahl.

In bie Wahlkampf-Arena ,,

mill fich ber Reich stang ler Fürft Bulow begeben. Offenbar laffen ihn bie Lorbeeren besanberen "großen Bernharb" nicht rugen. Allerbings wird er ebenso menig wie Dernburg in eine "gewöhnliche" Wersammlung geben, sondern nur in einer "außerlesenen Gesellschaft" reben. Wie Berliner Blatter melben, will er bei einem Fe ft mahl, bas das kolonialfreunbliche Aktionskomitée für nächsten Sonnabend in Berlin projektiert, eine Rebe über die politische Lage halten. — Bei Wein und Braten hübsch "patriotisch" zu reden, ist eine alte Gepflogenheit der "Gutgesinnten" und "Staatserhaltenden" im allgemeinen und Bulows im besonderen. Auf vernünftige Menschen haben solche Festmahl-Reden ichon oft sehr komisch gewirkt.

Aus Cüberk und Nachhargebieten.

Donnerstag, ben 17. Januar.

Buzug von Tifchlern, Drechslern, Maschinen- und Bilfearbeitern nach Lübect ift ftreugstens fernzuhalten. Die Streifleitung.

Es wogt bie Schlacht.

Ein Reichstagswahlkampf! Gibt es etwas willtommeneres für uns Sozialbemokraten als einen solchen Rampf? Wir führen ihn nicht nur um unsere Stimmen gu gahlen, unfere Mandate zu vermehren, wir führen ihn auch um unsere Ibeen, unsere Ibeale ben Massen näher zu bringen. Unter ben Tausenben und Abertausenden, die nach des Tages Fron in die Versammlungen strömen, find viele von der Begeisterung mitgeriffen, die fich sonst um bas öffentliche Leben nur wenig ober gar nicht be-

Jest ist die Zeit: es geht ihnen ein Licht auf über die trostlose Wirtschaft ber herrschenden Gesellschaft, über die Rechtlosigkeit der Arbeiter in Staat und Kommune; über bie Ausbeutung ber Arbeiter burch die Unternehmer.

Neue Refruten für ben Befreiungstampf ber Proletarier aus ben Fesseln bes Rapitalismus sind gewonnen.

Doch aufmarichiert, Proletarier, nicht geraftet, nicht geruht.

In fester Phalang gilt es, dem lübecischen "Liberalis mus" noch eine muchtigere, noch eine vernichtendere Niederlage zu bereiten als 1908, es gilt, ihn bermaßen zur Strecke zu bringen, daß ihm endgiltig die Hoffnung entflieht, jemals wieder sein fabenscheiniges Banner über Lübeck aufpflanzen zu können.

In ben Ortus mit ihm, ber so viel Gunden auf sein Haupt geladen! Der die Arbeiter entrechtet hat!

Es ist eine Chrenpflicht für jeben Arbeiter, bis jum Dahltage fo zu arbeiten, zu mublen, die außerste Kraft anzuspannen, daß unter ben ftolgen roten Sochburgen der lübectische Wahlfreis die unerschütterlichste werde.

Werde jeder Agitator, wo er steht und geht - und das herrliche Ziel wird erreicht werden.

Der burgerliche Mischmasch muß gründlich aufs Haupt geichlagen merben.

Bum Rampf!

Theorie und Prazis der "Liberalen". Im Wahltampfe entbedt die ganze reaktionäre Gesellschaft von den Konservativen dis zu den "Liberalen" steis ihr warmes Derz sir die Arbeiter und nicht oft genug kann man hören und besein das geden den konserven der Kreaktion. Das ist die Theorie. Betrachtet man sedoch die Kerriss jener Leute, 10 hat man sosort die Kehrstie den Medalie. Es ist beispielsweise in Libera den den in de in de in wirt schaft licher Kannps gestührt worden, in dem sich nicht die Liberale Prezise auf Seite der Unternehmer gestellt hätte. Die Ausständigen mußten steis die Ersahrung machen, daß gerade "liberale" Väkter, wie der "Landbote" und das Amisdat, bietelle" Väkter, wie der "Landbote" und das Amisdat, bietelle" Väkter, wie der "Landbote" und das Amisdat, der ein wirten für ungerechteristz erstätzten. Man versuhr dasei nach dem beliebten Rezept, sede Lohnbewegung als soziale dem konstilied Mache und Machtwobe der Lestentlicheit zu demuzieren. Diese feitstehende Latsach hielt num in der liberalen Bählerwerlammlung, die am letzen Sonntag in Schlutup tagte, Genosse Sömigt dem "marmen Arbeiters freund" Klein vor, zugleich den Erreit der Kandcreiarbeiter und Erkbeiterinnen ermähnend. Das hat begreiflicherweise dem "Landboten" nicht gefallen. Er schreit zurückzutommen. Diese Verbeiteringen ermöhnend. Das hat begreiflicherweise dem "Landboten" nicht gefallen. Er schreit vor er loten. Schlutuper Arbeiter "m der Keihe", um die Organisation des Verleinlich menen aber Mögung des Streifs zu Kreiter die den gehaben. Aus der keiher und kreiter zur Gehaltup er und sind der Arbeiter auf hatten, kamen auf die Landstraße, in die Hanten gehabt hatten, kamen auf der Landstraßen die Kreiter der Gehaltup ein und sind noch der Ein Teil der Arbeiter der Gehaltup ein und hind noch der Ein Teil der Arbeiter der Gehaltup ein und hind noch der ein der der Kreiter vorganisierte sich nach e

Sollte unser Genosse Schwarz nun doch gewählt wer-ben — und das wird geschehen, wenn jeder Arbeiter, jeder kleine Mann, seber zweit- und viert:

Soulbigleit tut - wem hat er bann feinen Dant abgustatten? Etwa bem "Landboten" ober bem Amtsblatt? Gewiß haben beibe Blätter seit Jahren bazu beigetragen, in ben Arbeitern bas Gefühl wachzurufen, baß sie Menschen zweiter Klasse sind. In der Hauptsache wird allerdings der Ausgang ber Wahl abhängen bavon, wer von ben beiben Kandibaten mit Recht bas Vertrauen ber Wähler besitt und verbient. Und ba sind wir der festen Zuversicht, daß Genosse Schwarz der Erkorene des Bolkes ist. Was die "mangelhafte Bildung" ber "Bolksboten"=Redaktion anlangt, so hat es keinen Zweck, barauf auch nur ein Wort zu erwidern; man sieht sich eben nur die Leute an, Die derartige Ausspruche tun und - lacht. Der Borwurf, bag bas Blatt teurer und schlechter geworden ist, kann uns nur in der Meinung bestärten, bag wir auf bem rechten Wege meil er aus bem Munde unseres politischen Gegners kommt. Die Ausführun-gen des "Landboten" über den Schlutuper Fischräuchereiarbeiterstreit find ber beste Beweiß für die liberale "Arbeiterfreundlichkeit". Wahrheitswidrig wird behauptet, bag ber Streif von pornherein verloren mar; mahrheits widrig ift es, daß ber Streit beschloffen murbe, um bie Organisation der Fabritarbeiter ju starten. Wahrheits= widrig ist es, daß die Arbeiter bequeme Arbeit und guten Berdienst hatten. Wahrheitswidrig ist es, daß die "irregeleiteten Arbeiter" in frivoler Weise zum Streit getrieben find. Schließlich ist es auch unwahr, baß herrn heise an bem Ausgang bes Streifes bie Schuld beigemessen Peise an dem Ausgang des Streifes die Schuld beigemessen worden ist; er hat nur sein Teil zur Diskreditierung der Bewegung in Schlutup beigetragen. Auch das ist nicht wahr, daß die "Lübecker Maler an der Reihe" waren. Bis- her hat man diese unsinnige Behauptung nur gegenüber den Holzarbeitern aufgestellt. Unsere Leser mögen nun beurteilen, ob ein "trauriger Mut" dazu gehört, dem Gegner Auge in Auge zu sagen, was ist, oder in seinem Blatte zur eigenen Rechtsertigung eine Kette von Unwahrheiten zusammenzusschnieden. Das ist der jest soviel angepriesene Liberalismus in Theorie und Braris! in Theorie und Praxis!

Ligffige Burger feine verfluchte Pflicht und

Der "Landbote" wird poetisch! Bekanntlich wird in bet Wahlzeit der Gegner nicht immer mit ausgesuchten Höflichfeitsslosteln apostrophiert; im Gegenteil, man nennt semand der lügt, einen Lügner und einen Berleumder faßt man auch nicht gerade mit Glacechandschuhen an. Das Amtsblatt hat über die Schlutuper liberale Versammlung einen Bericht veröffentlicht, der anscheinend von einem Joioten stammt. Das haben wir unseren Lesern nicht verschwiegen, sondern in fraftigen Worten ben mahren Sachverhalt bargestellt. Das scheint ben "Landboten" elegisch gestimmt zu haben, denn er macht, nachdem er zusammenhanglos eine Sammlung der fraftigiten Ausdrücke aus dem Schlutuper Berfammlungsbericht abdruckt, folgende fcone Bemerfung: Wir verhüllen uns in Schweigen. Die Töne ber Acolsharfe verhallen beim Kläffen ber Hunde." Bur Grläuterung sei bemerkt, daß die Lone ber Meolsharfe bem "Landboten" entströmen, mahrend bie fläffenden hunde im "Bollsboten" figen. Man fleht, ber humor stirbt selbst im Wahlkampfe nicht aus. Dafür sorgt ber "Landbote". In derfelben Rummer diefes Blattes wird es so darzustellen versucht, als ob Genosse Lowigt im "Friedrichshof" sich darüber beschwert oder auch nur getadelt habe, daß er im "Amtsblatt" von einem Joioten als "blond» gelockter Jüngling" bezeichnet worben ift. Das ist unserem Genossen seigen, wie wenig die "Liberalen" baran benten, der Wahlkampf sachlich zu führen!

"Fälle aus der hiefigen "Boltsboten"-Druckerei, bie nicht von Arbeiterfreundlichkeit zeugen", foll nach einem Bericht ber "Gisenbahnzeitung" in ber letten Bersammlung im "Friedrichshof" ber "liberale" Referent Lange angeführt haben. Naturlich ist Das purer Schwindel! Herr Lange haben. Natürlich ist das purer Schwindel! Herr Lange glaubte allerdings einen Fall entbeckt zu haben, in dem unser Geschäftsleiter inhuman gehandelt haben soll. Die Sache liegt so: Für die Außträgerinnen unseres Blattes besteht die Bestimmung, die auch in den meisten bürgerlichen Blättern sidlich ist, daß im Falle ihrer Erkrankung Außtisse weigehim Wochen das Arbeitsverhältnis als beendet gilt. Mit vieser Klausel haben sich sämtliche Austrägerinnen einverstanden erklärt, da auch sie wissen, wenn dieselben nicht Ausslich auf seste Aushülfspersonen zu besommen, wenn dieselben nicht Ausslich auf seste Austrüßter Bestimmung Gebrauch gemacht werden mußte, jedoch ist der ausgeschiedenen Frau gesagt worden, daß sie sofort in die Liste dersenigen aufgenommen würde, die bei etwalgen Bakanzen berücksichtigt werden sollen. Daß sind die "Fälle", um die es sich handelt. Und das wird in dem Bericht der "Eisenbahn-Zeitung" so aufgebauscht, als ob mehrsach rigeros-in unserer Druckerei vorgegangen sei. — Echt liberal! Gewundert hat es uns jedoch, daß die "E.Z." die Tatsache unerwähnt läßt, daß Genosse Löwigt in derzselben Bersammlung behauptete, in der "liberalen" Eisen dahn=Zeitung habe sich die Krazss herausgebildet, Le ute, die zwanzig und dreißig Jahre in die sem Beschen warzig und der sein sien haberall den Beweis der Wahrbeit erbringen. Die Eisenbahn-Zeizung, deren Bertreter als Berichterstatter in der Bersamm-lung anwesend war, erwähnt hiervon nichts. Und das sagt genug. glaubte allerdings einen Fall entbeckt zu haben, in dem unfer genug.

lung anwesend war, erwähnt hiervon nichts. Und das sagt genug.

b. Liberale "Helden." Bor einem außerlesenen Publistum, das diesmal nur durch Eintrittskarten sich Zutritt zu den gastlichen Käumen des Stadtsgallen-Theaters verschaffen konnte, und das auch ganz nach dem Geschmack des Mischmack – Randidaten außerkoren war, hielt Herr Klein seine zweite Programmrede. Seine nochmalige Beteuerung, er vertrette nicht die Interessen aller Parteien, sondern nur die der freisinnigen Vereinigung, machte der Versammlungsleiteter, Inde und fleischwerteurer Lauenstehrte, der Kandidaten til preche allen Ansprüchen, der der Kandidaten til preche allen Ansprüchen, der der Kandidaten liberalen Parteien und müsse ihn en entsprechen. Daß die im Vorwort des Versammlungsleiter vergessenen reaktionären Varteien auch mit indezitsen sind ist wohl nur ein Versehen. Auch der anwelende "Hochwirden" vom Zentrum nickte zustimmend, sond es wohl eitel Wortgesecht wäre, wollten wir immer wieder konstatieren, daß in den Unsprüchen, die der Kandidat aller dürgerlichen und reaktionären Parteien vertritt, nicht auch deren Programme vertreten seien. Diesen Verderinnerung des Tages gedachte, an dem er den versammelten Keichsereiner sich empfahl und mit trauriger Rückerinnerung des Tages gedachte, an dem er den versammelten Keichsestenen Wahlkandidaten mitteilen nunßte. Das schwarzweißerote Banner sei aus der Vaterschaft der keichsereine Wahlkandidaten mitteilen nunßte. Das schwarzweißerote Banner sei aus der Vaterschaft vorden und dassinstraße ausgepslanzt worden. Der Keichsverden und dassinstraße ausgepslanzt worden. Der Keichsverden und dassinstraße ausgepslanzt worden. Der Keichsverden in der Jodannisstraße ausgepslanzt worden. Der Keichsverden in der Jodannisstraße ausgepslanzt worden. Der Keichsverden schlichen Keichse in allen dürgerkeinen baltung des deutschen Keichse in allen dürgerkinder kiechen Baltung des deutschen Keichse in allen dürger

Sozialbemokratie, der bas ichone Deutsche Reich eine Chimare fei. Der Kandibat, ber eine "unbeflectte weiße Weste" in jeder Beziehnng trage, sei ber rechte Mann, er habe keinen Augenblick gezaudert, dem Rufe Folge zu leisten und die Fahne voranzutragen. Von den Sozialbemokraten habe niemand daran gedacht, daß die bürgerlichen Parteien sich jemals wieder vereinigen würden und so habe ob diefer Tatfache maßloses Erstaunen und grenzenlose Wut Plat gegriffen. Zwar ist Berr Thiel der Unficht, daß er nicht ein Litelchen von seiner überzeugung bergebe, wenn er für bie Randidatur Kleins alles aufbiete, und wir glauben dies auch gerne, aber jedenfalls ift das nicht bei Alein ber Fall. Die vorgeschobenen nationalen Interessen sind boch nichts anderes als die der besitzenden Klaffen, trop der Bersicherung Thiels, daß die Bereinigung ber bürgerlichen Partelen nur bann bas Broduft eines politischen Rubhandels fein murde, wenn bestimmte Abmachungen getroffen maren, in dieser und jener Frage fo ober fo zu stimmen; beshalb fei er ftolz auf ble Firma: Mischmasch. Herr Alein hatte im Laufe bes Wahlkampfes seine Ueberzeugung von der reellen Führung desselben einer Revision unterzogen, denn er sah wohl ein, daß mit der bloßen Erläuterung "seines Programms" beren nicht viele find, die auf bies Wort ichwören. Deshalb holte er aus seinem Arsenal eine andere Waffe, bie, wenn umgekehrt angewendet, auch - baueven trifft. Der "Bolksbole", nicht die Maffen, ift ber Schuldige, der es Herrn Alein nicht recht machen fann. Wie fann ber "Bollsbote" nur fagen, ich hätte im Sansatheater gejagt, Deutschland könne von seinen Kolonien Getreibe ausführen! Biebzucht tann bort getrieben werden und Bieh tann fpater ausgeführt werden. Herr alein wird wohl zngestehen mus-sen, daß er sagte: Wenn die bentiche Bevölkerung Brot ober Waren braucht ist es boch bester, wenn sie Notwenbiges aus den Rolonien beziehen tann, statt fich auf andere Lanber verlaffen zu muffen. Und wo fein Getreide mächft, wachst auch tein Gras, wenigstens nicht in bem Mage, um in viel Bieh ernähren zu tonnen, bag Exporthandel bamit getrieben werden tann. Die Rohmaterialien und Salbfabrifate, von den Rolonien bezogen, sind wohl nur in den Röpfen bes Mlichmasches vorhanden. Die Fruchtbarteit der Sahara habe nicht er behauptet, sondern Bebel in seinem Duche: Die Frau vom Jahre 1883. Diese Stelle nuß sich Herr Alein noch einmal im Zusammenhang durchtesen, dann wird er wohl ein anderes Resultat herausbekommen. Neu war die Alenserung Meins, nicht er habe an der Rechtlosmachung ber Lübeder Arbeiterschaft mitgewirft, sonbern bie sozialdemokratische Partei, burch deren umstürzendes Programm ber Staat gezwungen worden fei, vorzubengen, im Interesse der Selbsterhaltung, sonft hatten wir langst eine Arbeitervertretung. Im Reiche werde es ebenso geben, wenn die Sozialbemokratie sich nicht mausere und national werde und mit ben nationalen Parteien paktiere. Die Löhne ber in "sozialdemofratischen" Ronfumvereinen angestellten Lageriften und Madchen bildeten wiederum einen Beweis für Die "Gleichheit" in der sozialdemokratischen Pariei. Daß es sozialbemofratische Konsumvereine nicht gibt, weiß Herr Klein auch, und baß Genoffe Schwarg Herrn Rlein nur ironisierte mit der Bemerkung, Alein sollte bafur Corge tragen, damit die Boftunterveamten den gleichen Gehalt wie er bekomme, ist noch fein Grund dafür, daß herr Riein sich reinwaschen und erklären muß, dafür könne er doch nichts. Das miffen wir selbst. Allerdings können wir die Mifitims mung begreifen, bie ben Kandidaten ber vereinigten bürgerlichen Parteien betroffen, als in den Versammlungen der Umgegend Lübecks ihm von unseren Genossen ins Handwert Radden in Schönboken und Löwigt gepfuscht wurde. in Schlutup waren ihm aus uns begreiflichen Gründen unangenehm, aber geandert wird auch in Bufunft an solchen "Zwischenfällen" nichts. Zwanzigjährigen Leuten könne er nie mithelfen, das Wahlrecht zu verleihen. Ginen Buruckzieher machte der Referent insofern, als er erklärte, wenn der von ihm zitierte Ausspruch Bebels in München nicht richtig sei, so habe eben ber Buchschreiber verfehrt acschrieben. Die zahlreich angeführten Zitate aus bem "Volksboten" erregten natürlich den Beifall der Anwesenden, die den "Volksboten" allerdings nur vom Hörensagen tennen. Im Hottentotten-Berkehr werde Irrtum und Lüge unterschieden, aber im "Bolksboten" werde alles in eins zusammengesaßt, also stehen die Nedakteure noch unter den Schwarzen. Wir haben keine Ursache, Herrn Kleins und Genossen Bedels Anschauungen über die "Regelung" der Volksvermehrung einer Konfrontierung zu unterziehen; was Bedel darüber geschrieben, ist kein Parteigrundsak, und was Hebel darüber geschrieben, ist kein Parteigrundsak, und was Hebel darüber geschrieben, ist kein die Nummern vom "Volksboten", die für ihn unangenehme oder unpassenen Stellen enthalten, ins Feuer wirft oder zu abgerissenen Sitaten benuft, ist uns ganz gleichgültig. Kennzeichnend aber ist: Der Junker, der sich gegen eine arme Frau in der ausgesprochensen Gemeinheit benimmt, ist im Recht, das Blatt aber, das solche rohe Lat gebührend brandmarkt, damit in Zukunst eine Besserung eintritt in der Beshandlung, ist nicht sähig, zur Gesittung des Volkes beizus boten" erregten natürlich ben Beifalt der Anwesenden, die handlung, ist nicht fähig, zur Gesittung des Volkes beizu-tragen. Knigges Umgang mit Menschen, das der Kandidat dem "Volksboten" empsiehlt, ist daher wohl an anderer Stelle besser angewandt. Unsere innere und außere Politik wurde mit Kußland, Japan und Gott weiß was für Länder vers glichen, nur wundert uns, daß "Hochwürden" nicht niette, els der Untergang Spaniens verfündet wurde, dem Lande, wo es ber Arbeiterschaft recht schlocht ergeht, aber nicht etwa wegen der roten Cesellschaft, sondern wo die Pfassenherrsschaft Trumpf ist. Was Genosse Ledebour über den Unterschaft Trumpf ist. Was Genosse Lebebour über den Untergang des Mittelstandes gesagt haben soll, war für den Kandidaten ein gesundenes Fressen, ob es der Wahrheit so entspricht, ist natürlich eine andere Sache. Nochmals wurde dann den "Arbeitern" ans Herz gelegt, daß die 80 bösen Sozialdemokraten im Neichstage und ihr negierendes Programm schuld sei, wenn dis heute die Steuern so hoch auf ihnen lasteten. Wir wunderten uns nur, keine, die bürgerlichen Parteien entlastende Befundung zu hören; wenn die dürgerlichen und reaktionären Parteien willens gewesen oder wenn sie fähig wären, die Lasten von der arbeitenden Klasse abzuwälzen, hätten sies längst tun und so ihren Wunsch, die Prosetarier an sich sessensiellen, verwirklichen können. Aler freisich, der Volksbote greift ihn immer als Wischmaschkandidaten an, während er doch nur seine, die freisinnige Partei angreisen müßte. Gelegentlich werden wir auch dei Lohnbewegungen des Kandidaten Worte heranziehen, daß der Lohn wohl gegen früher gestiegen, aber nicht in dem Maße, wie dies die Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeiter bedingt. Oder weicht herr Thiel in dieser Beziehung von seinem Protegierten ab? Da kann dann herr Klein den Gummischlauch, den die Sozialdemokraten Beziehung von seinem Protegierten ab? Da kann dann Serr Klein den Gummischlauch, den die Sozialdemokraten angeblich vor Bebel im Rücken haben sollen, auch einmal an sich selbst untersuchen. Anzunageln ist dann noch die absurde Behauptung, hiesige Arbeiter hätten wegen dem Terrorismus der Sozialdemokraten die Stadt verlässen müssen, weil sie keine Arbeit mehr erhalten könnten. Nenne Herr Klein die Vielen, die aus der Partei oder aus der Organisation gern austreten würden, aber nicht können, weil sie dort gefesselt sind! Durch den Terrorismus der Scharsmacher ist allerdings schon mancher brave Arbeiter heimatlos geworden. Genosse Wissen, verschaffte sich bald Sehör, troh der sortwährenden lärmenden lhaffte sich bald Gehör, trog ber fortwährenden larmenden !

Szenen, benen ber Berfammlungsleiter nur zweimal leise mit der Glode Einhalt gebot. Die Waffe unseres Genoffen war aber eine so muchtige, daß selbst ber Kandibat zugeben mußte, das Flugblatt ber bürgerlichen Parteien sei ohne sein Butun versertigt. Es erlibrigt fich, auf die inhaltschweren Berleumdungen hier einzugeben, die Antwort wird an anderer Stelle erfolgen. Wenn herr Rlein aber glaubt, in seinem Schlufworte anführen zu können, daß Genoffe Wiffell mit ihm in allen den Fragen einverstanden fet, die unser Genosse nicht widerlegt habe und frenetischen Beifall ber Bersammelten mit biesem Magchen erzielte, so zeigt bies zur Genüge, wie recht Genosse Wissell hatte, als er behauptete, Röpfe mit solcher Weisheit angefüllt, wie Klein fie besitze, könnten durch Bebels Biffen zwei Dugend vollgepfropft merben; unangenehm mag es wohl allen benen in ben Ohren geflungen haben, diel fich jum Mischmasch rechnen, als Genosse Wissell über die jeht beliebte Art der Kampfesweise ber vereinigten blirgerlichen Parteien ausrief: Pfui, Teufel! Wer in der reaktionaren Presse ben Bericht über die gestrige Bersammlung lieft, dem muß gerabezu ein Gfel vor der unglaublichen Beweihräucherung eines Mannes ankommen, der noch nie im öffentlichen Leben hervorgetretenistund ber von semer Begabung und seinem Können auch noch nicht die Spur eines Beweises abgelegt hat. Damit foll nicht gefagt fein, bag er ohne jedes Wiffen ift. Zweifellos wurde das Umtsblatt je de m'burgerlichen Mischmasch-standidaten die gleichen Eigenschaften angedichtet haben, der zufällig aufgestellt worden ware. Aber geradezu niedrig ift es, wenn im Anschluß an die Speichelleckerei von Klein versucht wird, den Genossen Schwart herabzusehen. Die Verson unser Freundes Theodor Schwark, der weit über ein Menschenalter im Dienste unferer Partei und der Arbeiter= ich aft unter den schwierigsten Verhältnissen für unsere große Sache gekämpft hat, steht viel gu hoch, als daß ihn berartige (Behäffigkeiten erreichen fonnen. Es wird naiv gefragt, warum die Sozialdemofraten ihren Kandidaten, um bessen Mandat es sich doch handle, nicht in die Versammlungen der Gegner schicken. Wir können verraten, daß Genoffe Schwark ununterbrochen agitatorisch tätig ist, und keine Zeit dazu hat, Leuten die Bersammlung interessant zu gestalten, von denen er nicht einmal weiß, ob fie ihm unbeschränfte Medefreiheit gemähren, zumal doch auf dem Lande in echt "liberaler" Weise dem Gegner das Wort nicht mehr erteilt werden soll, wenn er nicht in dem betreffenden Ort seine Wohnung habe. Run möchten wir einmal die Gegenfrage aufstellen: Warum wagt sich denn herr Rlein, ber boch ber Sozialbemofratie bas Manbat abringen will, nie in die Versammlung der Gegner? Auch seine politischen Freunde haben noch nie ben Mint gefunden, uns entgegenzutreten. Das ift fehr bezeichnend und läßt den Schluß zu, daß jene Herren felbst nicht glauben, mit ihren Ausführungen bei ben Arbeitern Ginbrud gu machen. Tas find die "liberalen Helden", die nur dann den Mund recht voll nehmen, wenn fie glauben in ihrem Kreise zu sein! (Ter Verichterstatter hat hier noch einen Fretum zu berichtigen, ber ihm im Hansatheater unterlief, und ben zwar Genosse Löwigt ichon in Friedrichshof berichtigt hatte, tropdem von Klein aber wieder aufgetischt wurde. Es ist richtig, Klein sagie: alte liberale Forderungen sind bei der legten Finanzresorm erfüllt worden und nicht alle, wie irrimlich im "Bolksbote" ftand.)

Arbeitsruhe am Wahltage beschloffen die Zimmerer in ihrer gestrigen Bersammlung. Weiter bewilligten fie 100 Mt. zum Wahlfonds.

Der Bürgerausschuß lebnte in feiner gestrigen Sigung die Antrage von 5 Personen ab, welche die Aufnahmen in die Bahlerliften bezweckten. Die Streichung der Betreffenden ist erfolgt, weil die Armenanstalt für uncheliche Kinder, für die die Antragsteller gesetlich nicht zu sorgen haben, Untersung zahlte. Der Beichlug des Bürgerausichusies ist u. E. vollständig haltlos und steht auch im Widerspruch mit früheren Entscheidungen dieser Körperichaft in gleichen Fällen. Wir werden hierauf noch zurückkommen. In einem Jalle hat der Bürgerausschuß die Wiederherstellung des Namens eines Wählers in die Wählerliste angeordnet.

Arbeiterrifito. Der bei Meiners beschäftigte Kutscher Tretow verungludte gestern nachm. 4 Uhr beim Guterbahnhof dadurch, daß ihm beim Aufladen Gisenteile auf den Fuß fielen. Der Fuß murde nicht unerheblich gequetscht.

pb. Unter falscher Plagge. Gin in hiefiger Stadt beim Betteln betroffener Arbeiter, der fich bes Falichen Namens Schulg bediente, fich unter diesem Mamen verurteilen, und auch in das Gefangenenbuch eintragen ließ, wurde wegen Vergehens nach § 271 St. G. N. zu Anzeige gebracht.

ph. Diebstahl. Gin Konditorgehülfe brachte zur Anzeige, daß ihm ein Reisetorb mit 4 Konditorjacken, 3 weißen Schürzen, 4 Hemben, und 6-7 Kragen und Vorhemben abhanden gekommen und vermutlich gestohlen sei. Die Sachen waren mit den Buchstaben "S. O." gezeichnet. Außerdem vermißt er noch einen schwarzen Neberzieher mit gestreiftem Futter und dem goldgesticken Monogramm "S. O."

ph. Diebstahl. In der Zeit vom 13.—15. d. Mts. wurs den aus dem Keller des Hause Vorbeckstraße Mr. 16 1 Bettslaten, 1 Herrenunterhose, 1 Damenhend, 1 Damenunterhose, 1 Handtuch, ein abgetragenes Herrn-Jackett, 1 Baar Gummisstiefel, 3 Baar Strümpfe, 1 Paar lederne Pantoffeln, 1 Korb mit Kartoffeln, 1 Beutel mit Zwiebeln und ein leerer Sact gestohlen.

Stadttheater. Ans ber Theaterfanglei mird uns geschrieben: Freitag, den 18. de. Mts., fällt die Borstellung aus. — Sonnabend werden als Jubiläums-Klassiservorssiellung zum Einheitspreise von 50 Pf. Schillers "Käuber" ges g. d.n. — Sonntagnachmittag wird zurkleinen Preisen zum letzen Wale "Drei Tage aus dem Leben eines amerikanischen Detektivs" (Sherlot Holmes) in Szene gehen; abends 7 Uhr eine Doppel-Borstellung zuerst die Oper "Undine", hierauf das Lustspiel "Der dritte Kopf".

Im Saufa-Theater tritt seit gestern eine Künstlerschaar auf, die uneingeschränkte Anerkennung verdient. Afrobatische Leistungen, wie sie von dem Trio Fidarby geboten wer-Leistungen, wie sie von dem Trio Fidardy geboten wers den, bekommt man in Lübeck selten zu sehen. Ganz vorzügs liche Darbietungen bringt das Meistersängerinnenquartett Emmy Rohnsborf. In ihrem Fache tüchtig sind sowohl die Soubrette Tilli Post int, als auch der Humorist Heyden und der Imitator Mars zelli. Schneidige Verwandlungstänzerinnen sind die Ges schwister Thelmara. Zur Freude vieler ist Steffis überzirkus prolongiert worden. Man kann einen Besuch des Hansaters unter solchen Umständen nur warm emps fehlen.

Stockelsdorf. Bor einer sehr gut besuchten Wähler-Versammlung sprach hier gestern abend Genosse Stelling im Lokale des Herrn Bur. Diskussion wurde nicht beliebt.

Schlutup. Eine sehr stark besuchte Bähler! persammlung fand hierselbst am Dienstag abend int Sasthof zur Post statt. Genosse Schneider Lübeck, reserierte über die bevorstehenden Reichstugswahlen und

ernicie für feinen Vortrag reichen Belfall. Die Silmmung für die Kandibatur Schwart ist außerorbentlich gunftig.

Ahrensbur. Eine öffentliche Bahler Der fammlung findet am morgigen Freitag abend 71/2 Uhr in Lebag im Lotale bes herrn Grimm flatt. Unfer Reichstagstanbibat, Genoffe Stelling, wird fich bier ben Dablern vorstellen. Hogentlich erscheinen diese in Massen.

Olbenburg. Liberale Rampfesmeife. In gerades zu gehässiger, um nicht zu sagen gemeiner Weise, wird jest ber Wahltampf seitens der sogen. vereinigten Liberalen geführt. Natürlich suchen sich diese "nobien" Herren nicht etwa Das Berzogtum Olbenburg oder bas Fürstentum Lubed, son bern bas Fürstentum Birtenfelb, bas bekanntlich zum 1. Kreise gehört, aus. Die Gründe find tlar: bort glauben fie ber Sozialbemokratie noch bie Spige bieten zu konnen; allerbings haben sie sich geirrt. Zwar gibt es im Fürstentum Birtenfelb noch nichrere Orte, in benen ber Liberalismus unbeschränkt herricht. Im Industriegebiet dagegen hat ber Liberalismus ausgewirtschaftet. Das fonnte man so recht in ber liberalen Wählerversammlung in Oberftein merten. Dort stellte die Arbeiterschaft bas Saupttontingent ber Besucher. Dem liberalen Kandidaten Abihorn trat Genoffe Stelling unter jubelndem Beifall ber Mehrzahl ber Berfammelten entgegen Nachdem noch verschiedene Redner, - u. a. auch ein burgerlicher, ber unferen Kandidaten als Streber bezeichnete — gelprochen hatten, erhielt Ahlhorn bas Schlußwort, in dem er in echt liberaler Weise den in Oberstein an-fassigen Beamten des Deutschen Metallarbeiterverbandes Geschäftssozialisten bezeichnete, ber 50 Pfennig-Beitrag ber Arbeiter lebe. Gegen Diefe Beschimpfung erhoben die Arbeiter burch lebhafte Protestrufe energisch Wiberspruch und zwar mit Recht. Gie wollten und tonnten es nicht bulben, bag man ihren Bertrauensmann in sooch gemeiner Weise beschimpft. Die sogen. liberale Presse war natürlich ob dieses Vorsalles ganz aus dem Häuschen; sie log sich alles mögliche, von einem Aufbrechen bes Lokales, von widerlicher Toberei der Arbeiter usw., zusammen, um die Wähler einzuschüchtern. Um nächsten Tage glaubten bie "Liberalen", Rache an ben Gogis nehmen zu tonnen. In Dbertiefenbach, einem Bauerndorfe, erklärte ber Leiter ber liberalen Wählerversammlung, daß unser Kandidat fortan nur noch eine Biertelstunde Redezeit in ben liberalen Bersammlungen erhalte, während andere sozialdemokratische Redner überhaupt nicht fprechen follten. Genoffe Stelling geißelte dieses unliberale Borgeben auf bas Schärffte, mas ben Born eines "Liberalen" hervorrief, ber unsere Benoffen mit bem Singuswerfen aus bem Genfter bedrohte. Der "liberale" Ruddelmuddel=Kandidat Ahlhorn hatte fein Wort der Kritik für dieses nieder= trächtige Vorgehen, wie er auch bie Beschräntung bezw. Entriehung ber Rebefreiheit aus Drücklich billigte. Wirklich, echt liberal! Unfere Genoffen gaben barauf für den nächsten Abend, wo in Ibar eine liberale Bersammlung stattfinden sollte, die Parole aus, daß tein Arbeiter und wirklich liberaler Burger dieselbe besuchen folle. Sie arrangierten am gleichen Abend selbst eine Berfammlung, die im Gegenfat zur liberalen Berfammlung überfüllt war und wo unser Kandidat das Gehahren der Liberalen scharf geißelte. Lettere ergingen sich in ihren Berfammlungen in wüften Beschimpfungen und Berleumdungen ber Sozialbemofratie. Am Montag vor. Woche fällte bann das Oberstein r Wroletariat in einer gleichfalls überfüllten Berfammlung fein Urteil über das ichoffe Berhalten ber Liberalen. Außer unserem Kandidaten sprachen noch mehrere Redner. Es herrichte hier eine außerordentlich große Begeistes rung; alle von und einberufenen Bersammlungen nahmen einen glänzenden Vrlauf. - Das ist die beste Antwort auf das Berhalten ber Liberalen, die jest sogar baju übergeben, uns die Lokale abzutreiben; in fünf Orten ist das bereits geschehen. Wir zweifeln nicht, daß jeder wirklich liberale Wähler am 25. Januar den sozialdemofratischen Kandibaten mählen wird.

Cughaven. Ein Komplott. Hier wurden 20 Dia-trosen wegen Komplotts gegen ihre Vorgesetzten verhaftet:

Das Erdbeben in Kingston.

fiber das in der heutigen Beilage berichtete Erdbeben in Kingston liegen noch folgende Meldungen vor:

Die erste, am 16. Januar nachmittags eingetroffene dirette Meldung ber Affociateb Pref aus Kingston besagt, daß das Erdbeben fast je des Haus in Kingston vestigt, das dus in Kingston zerstörte und alle Häuser im Umkreise von 10 Meisen beschädigte.

Die Feuersbrunst vollendete das Zerstörungswert des Erdbe ben a. Das Geschäftsviertel gleicht einem Hausen

glimmenber Afche. Gtwa 400 Berfonen find umgetommen. Taujende find verlett. Die Kirchen und öffent-lichen Gebäude und Hotels find zerftort. Unter ben Getoteten befinden sich bekannte Geschäftsleute. Nach einer Melbung aus Santiago be Cuba ist ber Hafen

von Kingston für die Schiffahrt gesperrt. In Kingston herrschen Hungersnot und größtes Elend. Arme und Reiche sind obdachlos.

Quittung.

Für ben Wahlfonds gingen ein: A. W. burch L. 2,00 Mt. Das Wahlkomitee.

handels- und Markinachrichten.

Getreidepreife.

Libect, 125—133 Pfb. holl. 167—175 Mf. Roggen, 117—125 Pfd. holl. 150—158 Mf. Safer nach Qualität 160—166 Mt., hochsein über Notiz. Gerste, nach Qualität 160—175 per 1000 Kilo.

Lübecker Marktpreise vom 16. Januar. Bauern=Butter Afd. 1,10-1,20 Mt., Meierei=Butter Afd. 1,25—1,30 Mt., Hafen 2,70—3,— Mf., Enten 3,50—4,00 Mt., Hühner 1,70—2,20 Mt., Küfen Sick. — Mf., Lauben Sick. — Mf., Eauben Sick. O,60 Mf., Gäuse Pfd. 0,65—0,70 Mf., Flickgans 2,00 Mf., Schmeinstopf Pfd. 0,60 Mf., Schinken Pfd. 0,90 Mf., Wurst Schweinstopf Afd. 0,60 Mt., Schinken Afd. 0,90 Mt., Wirst Afd. 1,30 Mt., Gier 6 Stat. 66 Afg., Karpfen Afd. 1,00 Mt., Geräuch. Lachs Afd. 1,20—2,40 Mt., Karautschen Afd. 80 Afg., Sechte Afd. 70 Afg., Barsche Afd. 70 Afg., Aal Afd. 0,90 Mt., Dering 2 Stat. 10 Afg., Dorsche genüg., Brachsen Afd. 60 Afg., Genüse genügend, Blumentohl, d. Kopf 0,30—0,40 Mt., Aepfel, beste Gravensteiner, pr. 100 Afd. — Mt., verschiedene pr. 100 Afd. 12—15 Mt., Aflaumen, pr. 100 Afd. — Mt., Kirschen Afd. — Afg., Zwiebeln, hiesige, 100 Afd. — Mt., Gurten 100 Afd. — Mt., Kartoffeln, beste, 100 Afd. 3,50 Mt., pr. 10 Liter 50 Afg.

Berantwortlich für die Rubrit Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artitel Paul Comigi, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Berleger: Th. Schwary. Druck: Friedr. Megeru. Co. Sämitich in Lübeck.

Mehrere Herren- und Damen-Masten: auslige zu vermieten.

Schwartau, Lübederstraße 14. **Eine Wagschale,** gut erhalten, billig zu vertaufen. Wiengstraße 29.

empfiehlt sich z. Anfertigung jegl. Garberobe. Henny Joost, Rensofeld, Schnoorstraße.

Reclam's Bibliothek

in Taschenformat. à Bandden 20 Big. Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Bfund 70 Pfg.

Braunschweiger Wurstfabrik H. Krohnsbein Alttenboruftraße 23.

guischmeckend and kräftig Pfund 60, 80, 90 u, 100 Pfg.

Kaifee- und Teebandlung Jangar. 149. Breitestr. 54.

Scherm's

Reisehandbuch für wandernde Arbeiter.

Mit einer Gifenbahn. n. einer Strafentarte - Preis 1.50 Mk. -Buchhandlung von Priedr. Meyer & Ce

Derjenige, wolcher am Sonntag gelegent-lich bes Maskenballes bei herrn Riquarb in Schwartau aus Versehen den Aber-zieher vertauscht hat, wird ersucht, denselben wieder umzutauschen bei P. Schütt, Schwartau, Kaltenhof 27.

sowie großen Bosten wilbe Kaninchen spottbillig.

Moislinger Allee 14, im Wilbladen.

Hochfeine Tafelbutter

per Pfund Mt. 1.25.

Zentral=Molkerei Rostock

Berkaufsstelle: Breitestraße 11.

WER EINMAL KUNEROL **GENOSSEN** WAEHLT KUNEROL

IMMER WIEDER PÜR DIE KÜCHE.

Kunerol garantiert feinstes naturechtes Pflanzenfett aus Cocosnüssen - Kunerolwerke der Oelfabrik Grossgerau-Bremen in Bremen. -

Bauarbeiter! Mitalieder - Versammlung

am Freitag den 18. d. M. abends 8 Uhr

im Vereinshaus, Johannisstr. 4652.

Tages - Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieber.

2. Vorstandswahlen.

3. Wahl eines Delegierten zum Berbandstage.

4. Verschiedenes.

NB. Das Ericheinen aller Kollegen ift bringenb notwendig.

Der Vorstand.

finden an folgenden Stellen statt:

Vereinshaus: Am Donnerstag, den 17. Januar, abends 81/2 Uhr.

Tages-Ordnung: Und abermals: Pöbel in Glacechandschuhen.

Zum Rofen Löwen: Am Freitag, den 18. Januar,

Travemunge: Am Sonnabend, den 19. Januar, abends 7 Uhr.

UIECNI: Am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 5 Uhr.

CUPAU! Am Sonntag, den 20. Januar, abends 7 Uhr.

KÜCKNIZ: Am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr.

Cronsforde: Am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 5 Uhr.

Neu-Lauerhof: Am Montag, den 21. Januar, abends 81/2 Uhr.

Friedrichshof: Am Montag, den 21. Januar, abends 81/2 Uhr.

Zu diesen Versammlungen werden alle dort wohnenden Wähler

freundlichst eingeladen.

Unbeschränkte Redefreiheit für Jedermann!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Deffentliche Ansidreibung ann Abbruch verschiedener lickeiten auf dem Grundfläcke Johannisstrake 50,

ber Liibeder Genoffenschafte Baderei e. G. m. b. H. gehörig.

Die Unterlagen find im Bureau der unter-zeichneten bauleitenden Architetten, Mengstraße 10, einzusehen.

Submission am 23. Januar 1907, 11 Uhr vormittags, im Bereinshaus, Johannisstraße 52. Schöss, Schöss & Redelstorff,

Lübeck, ben 16. Januar 1907.

Die Arbeiter-Garderoben aus bem Spezial-Geschäft von

find vortheilhaft bekannt burch gute Ber-arbeitung und sehr billige Preise. U. A.: Reberhosen 2,20—6,45 2,60-6,75 1,88-5,25 Maurerhofen . Schlofferhofen Nebergiebhojen 1.08-2,86

1,68-8,25 Zwirn-Hofen . leinene Jaden, jaräge und gerade, **1,38** Kajen, Hemben, Schlachterjaden, Friseurjaden, Rafer-Wäntel erstannlich billig. Wühen von IIO Bjy vis 1,86 WK.

Note Lubecamarken.

Kein

schmeckende gebr. Raffees Pfd. 80, 90, 100.

120, 140 Pfg. Reinschmeckende Kakaos billig sowie samtliche Molonials und Fetiwaren unter Konfurrenzpreisen.

Prima Tilsiter Käse Pfd. 40, 60, 70, 80 Pfg.
Prima Holländer Pfd. 90 Pfg.
ff. Heringe Stück 5 mid 6 Pfg.
ff. Anchovis Psd. 30, bei mehr Pfd. billiger.
Margarine, beste Marken, Pfd. 60, 70, 80 Pfg.,
nach Abnahme von 10 Pfund 1 Pfd. gratis.
Apfelsinen und Zitronen Stück 4, 5, 6 Pfg. empsiehlt

Bützowstraße No. 2.

Extra-Mitglieder-Versammlung

Sonnabend den 19. Junuar abends 8 Uhr im Vereinshaus, Johannisstralia 46-52.

Tages Drbnung: Fortsetzung der am Mittwoch nicht erledigten

Fortsetzung ver um Tagesordnung. Lagesordnung. 1. Anträge zum Berbandstag. 2. Wahl eines Delegierten zum Verbandstag. 3. Bericht von der Gaukonferenz.



Breitefraße 33. : 324

Natur-Aufnahmen vom Untergang von San-Franzisko.



Nenes Programm.

4 Meistersängerinnen

Trio Fidardy

Prolongiert : Steffi's über : Birfus und das übrige Künstlerperfonal

Borverkauf bei Sager u. Raibe.

Stadt-Theater Freitag, 18. Januar.

Quitiviel in 4 Aften von Guit. Fregiog Sonnabend, Jeder Blag 50 Pig. Zum 125jährigen Jubilaum:

Sonntag 4 Uhr. Sherlock Holmes. 7 Uhr: Doppel-Vorstelling,

Der dritte Kopf.

Das Wahlbureau

Bozialdemokratischen Partei Güberks

befindet fich im Vereinshaus, Johanniskraße 50.52.

Geöffnet :

Wochentage von morgens 9 bis abends 9 11hr. Sonntags vormittags von 11 bis 1 11fir.

Deutsche Arbeiterfürsorge.*)

II.

Das ist die Arbeiterfürsorge des Deutsichen Reiches, das nicht als ein anderer Staat der Welt für die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Arsbeiter getan haben will. Für die gelitigen Bedürfnisse sorgie wohl das preußische Bolksschulgesetz, das die Bolksschule unter den verpfaffenden Einsluß der Kirche stellte. Für ansdere Kulturaufgaben ließ die wahnsinnige Deeress und Marrinerlistung, die Kolonial und Weltmachtpolitis leider sein Geld mehr übrig.

Das ist das Deutschland, das auf dem Gebiere der Sozialpolitis an der Spige aller Nationen marsschiert!

schiert!

Wie sieht es nun in den übrigen Ländern aus? Gewiß, wir geben ohne weiteres zu, daß ihre staatliche Arebeiterversicherung sich mit derjenigen des Deutschen Reiches nicht messen kann. Rur die Unfalls bezw. Hapftpflichtversschaung ist weiter entwickelt. In Desterreich und Dänesmark ist auch die Krankenversicherung staatlich geregelt, bezw. wird sie vom Staate unterstüßt. In den meisten Ländern hat man die Arbeiterversicherung der privaten Selbsthüsse überlassen. Nun hat diese Selbsthüsse zwerge gedracht, als die deutsche Zwangsversicherung mit ihren 9,2 Afg. pro Tag, von denen das Reich ganze 2/3 Bs. hinzusteuert. Aber die deutsche Zwangsversicherung erfaßt Millionen, die erfahrungsgemäß von seder Selbsthüsse ausgeschlossen beiben, und deshald ist sie der letzteren sicherlich überlegen.

Indes ist das nur eine Fürsorge für Ansnahmeverhältnisse. Wichtiger sur seden Arbeiter ist das, wovon er sein Dasein bestreitet, sein Lohn und seine ganze Ledenshalt ung, und dersenige Staat sorgt am besten sür seine Arbeiterverölterung, der ihr nicht bloß Sicherhelt gegen Unglück, sondern die Garantie eines aus sond mun Lichen Leden moderner Kultur gewährt. Wie stellt sich nun Deutschland auf die sem Gebiere gegenüber dem Unstande? Wie fieht es nun in ben übrigen ganbern auß? Be-

Das nordamerikanische Arbeitsbepartement hat vor turger Beit eine Untersuchung liber die Lohnhöhe, Arbeitszeit und Lebenshaltung ber Arbeiter in verschiedenen Staaten veranstatter. Die ersten Ergebnisse derselben dringen jetzt in einer Bearbeitung von El. Beiß in "Schmollers Jahrbuch der Sozialwissenschaft" in die Oeffentlichkeit. Es ist von hohem Interesse, daß es ein angesehenes Organ der blirgerlichen Nationalotonomie ist, das auf dieses Bahlenmaterial die

Und dem "Correspondenzblatt der Generalfommission

der Gewerkschaften Deutschlands."

Aufmerksamteit lenkt. Das sichert uns gegenüber bem sonst leicht orhobenen Vorwurf tendenziöser Darstellung, Wir geben aus dem vergleichenden Hahlenmaterial die Löhne einiger Arbeitergruppen in den vier Staaten Deutsche einiger Arbeitergruppen in den vier Staaten Deutsche iand, Frantreich, Großbritannien und Verseinigte Staaten wieder. Die Zusammenstellung läht erkennen, daß fast überall die Entschnung der Arbeitskraft in Deutschland die schlechteste ist. Danach wurden 1908 an Stunden löhnen gezahlt:

	Vereinigte Staaten	ortannien)§rant• reich	Deutjan: Land
	Me.	Mt.	Mt.	Mt.
Maurer	. 2,19	0,82	0.68	0,58
Steinmegen .	1,88	0,88	0,58	0,58
Schriftseiner .	. 1,79	0,72	0,52	0,56
Bimmerer	44را .	0,81	0,62	0,52
Maler	1,88	0,71	0,50	0,48
	. 1,18	0,70	0,85	0,49
Ungelernte .	. 0,87	0,41	0,89	0,82

Ungelernte . 0,67 0,41 0,89 0,82
Sternach erhalten die beutschen ungelernten Arbeiter nicht einmal die Hälfte des Lohnes (47,6 Proz.), den die ungelernten Urbeitskraft in Nordamerika bezieht. Noch krasser ist der Unterschied natürlich in den gelernten, gut organisserten Berusen, wo bei den Schmieden der deutsche Stundenstohn auf 41,8 Prozent, det den Zimmerern auf 36,2 Prozent, det den Schriftsegern auf 81,6 Prozent und bei den Maurern sogar auf 24,8 Proz. des amerikanischen Stundenlohnes herabsinkt. Dabei handelt es sich um Beruse, die auch in Deutschland zu den bestorgamisserten zählen und die den Lohn von 52 dis 56 Pr. pro Stunde erst nach zähen Kämpsen auf diese Höhe gebracht haben. Im Jahre 1904 zeigt sich dei den nordamerikanischen Arbeitergruppen eine weitere Zielen in Mark bei den Walzwertsarbeitern 2,68 Mt., Maurern 2,88 Mt., Maschinensegern 2,20 Mt., Stulkateure 2,16 Mt., Steinseger 2,07 Mt., Schriftseger 1,97 Wark, Dachdecker und Steinmehen 1,87 Mt., Schriftsegerinnen 1,52 Mt., Tapezierer 1,46 Mt., Jimmerer 1,45 Mt., Maler 1,42 Mt., Maschinensegerinnen 1,24 Mt., Bäcker 1,18 Mark, Schmiede 1,07 Mt., Ungelernte Arbeiter 0,72 Mt. und Teppichweberinnen 0,67 Mt. Nur der Stundenlohn der Schmiede weist hier einen Mückgang auf. Jim allgemeinen entsprechen die niedrigsten Löhne der ungelernten Arbeiter in Nordamerika sie schwaften in den einzelnen Städten zwischen 0,67 und 1,21 Mt.), denen der höchstgesohntesten deutschen Berufe. zwischen 0,57 und 1,21 Mft.), benen ber höchftgelohntesten beutschen Berufe.

Dabei ist die Urbeitszeit fast durchweg fürzer als in Deutschland. Es betrug die wöchentliche Arbeitsbauer

in ben vorgenannten vier Staaten:

	Bereinigte	Groğ:	Frant:	Deutsch=
	Staaten	britannien	reich	lanb
	Stb.	Stb.	Stó.	Std.
Maurer	• 56,2	58,6	51,5	60,0
Steinmegen ."	• 49,4	50,1	66,0	56,5
Schriftfeger	49,8	50,0	60,0	51,5
Zimmerer	40.4	50,1	60,0	55,8
Maler	. 49,0	51,0	60.0	56,2
Schmiebe	. 56,6	58,0	60,2	59,9
Ungelernte	. 56,4	52,5	60,0	56,8

hiernach ist Die Arbeitsbauer nur in Frankreich langer als in Deutschland. Gin Bergleich biefer Uebersicht mit benen der Stundenlöhne bestätigt braftisch den bekannten San, daß ben höchsten Löhnen in der Regel auch die kurzeften Arbeitszeiten zur Seite stehen. Nach diesen Ergebnissen steht die deutsche Arbeiterfürsorge keineswegs glänzend da. Der deutsche Arbeiter würde herzlich gern die gesamte staatliche Iwangsversicherung daran geben, wenn er dafür die Löhne und Arbeitsdauer der englischen und nordamerikanischen Arbeiter eintauschen könnte.

Nach einer Einkommen - und Lebenshaltungs statistif, die sich auf 24 402 nordameritanische Arbeiter= familien ftugt, hatten ein Befamteinkommen in Dart;

Berg	Gisen	Textit:	Lands wirtschaft in Proz.
bau	u. Stahl	industrie	wirtschaft
in Proz.	in Proj.	in Broz.	in Proz.
unter 1200 Mt. 8,71	2,12	11,60	42,89
12001800 " 19,92	6,50	14,85	28,88
1800-2000 " 26,81	14,42	28,88	18,64
20002400 " 18,88	16,88	14,28	6,18
24002800 " 10,95	17,07	12,28	8,46
28008200 ", 7,25	20,96	9.50	0,77
8200—8800 ", 8,16	9,48	8,10	0,77
4000 u. mehr 2.51	5.46	2.97	

2800—8200 ", 7,28 20,98 9,50 0,77
4000 u. mehr ", 2,51 5,48 3,10 0,77
4000 u. mehr ", 2,51 5,48 3,10 0,77
4000 u. mehr ", 2,51 5,48 3,10 0,77

Die durchschrittliche Einnahme einer Arbeitersamille sim Durchschnitt 4,88 Köpfe start) betrug **L989 Mt.**, die Jahressauszube 2798 Mt. Uon den Ausgaden entfallen auf Naherung 1251,88 Mt., auf Kleidung 879,96 Mt. und auf Wiete 478,80 Mt. im Durchschnitt. Die Unterzuchung von 19000 Arbeitermietswohnungen ergab eine Durchschnittsgröße von 4,67 Käumen zum Preise von 466,20 Mark. Wöschne der deutsche Arbeiter für diesen Preis eine solche Durchschnittswohnung? In Berlin tostete im Jahre 1900 eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche schon 425 Mt. und eine Wohnung, die aus einem einzigen Raume bestand, 282 Mt.! Roch günstiger stellt sich das Verhältnit mit den Eigenhäusern der Arbeiter, auf die im Durchschnitt 5,12 Käume entfallen. Dabei wird angegeben, daß mehr als ein Fünstel der Arbeiter in Eigenhäusern wohnen. In Verlin müßte eine Arbeiterfamilie, die nur eine halb so große Wohnung erschwingen will, als die meisten amerikanischen Arbeiterfamilien, mindestens 2500 Mt. sährich verdienen. Aber 98 Proz. der eingeschäpten Personen in Berlin hatten nichtennal 2000 Mt. Einkommen. "Trozdem ein amerikanischer Krbeiter saum mehr anlegt, als eine kinderruche Familie, die in Berlin noch halbwegs menichenwürdig wohnen will, sommen auf jede Handlich dei, die in Kaume und auf jede Person ein Raum", ichreibt deig.

Ju beachten ist auch, des die meisten Vahrungsmittel in den Bereinigten Staaten nicht teuer, sondern wesentlich billiger sind, als in Deutschland. Zo koster i Pind per einer Arbeiterhaushaltung (von 4,88 Köpen im Turchschnitt) wies folgenden Berbrauch aus: Ochsenseel den dabei den besten Fielichsten. Das durchschnittliche Jahressbudget einer Arbeiterhaushaltung (von 4,88 Köpen im Turchschnitt) wies folgenden Berbrauch aus: Ochsenseelich pro Inhrungsniveau zu erhalten vermöchte, das den Durchschnitt der Erbeiterhausshaltung den 4,88 Köpen im Turchschnitt der eine Arbeiterfamilie, die

Dieses Ernährungsniveau zu erhalten vermöchte, das ben Durchschnitt der Lebenshaltung ber amerikanischen Arbeiterfamilien bezeichnet?

1,7 Pfund Fleisch jeden Tag! Muß sich da nicht der Neid eines deutschen Familienvaters regen, der blutenden Herzens seinen Kindern und sich selbst dieses Nahrungsmittel versagen muß, weil man es für die Seinen zu einem Lecker bissen gemacht hat, und zugleich der Haß gegen eine Gesellschaftsordnung, die sich solchers gestalt an der arbeitenden Bevölkerung versündigt?

An diesen Zahlen läßt sich erst ermessen, was Deutschland für seine Arbeiter getan hat, indem es ihnen die Lebenshaltung sostematisch verteuerte und verkummerte, um Milliarden für Militärs und Welts machtszwecke und abermals Milliarben für bie Junker und Schlotbarone herauszupressen. "Ocrauszupressen "
in des Wortes vollster Bedeutung, — einen anderen Ausdruck gibt es nicht für Abgaben, die ber Arbeiter bei Strafe bes hungers zahlen muß. In England gibt es zwar einen Tabat: und Spirituszofl, aber bie notwendigsten Les bensmittel find frei geblieben; bort gibt es weber Brot= noch Fleisch steuern; bafür bringt die englische Bourgeoisie ca. 1200 Millionen an Vermögens- und Erbschafts-

Mit den Reischnerteurern muß am 25. Januar abgerechnet werden.

Der arme Spielmann.

Movelle von Franz Grillparzer.

"Bon Musik oder Gesang war nie die Rede. Erstlich meinte sie, man musse entweder singen oder das Maul halten, zu reben sei da nichts. Das Singen selbst aber ging nicht an. Ju Laben war es unziemlich, und die hinterstube, die fle und ihr Bater gemeinschaftlich bewohnten, durfte ich nicht betreten. Ginmal aber, als ich unbemerkt zur Thre hereintrat, ftand fie eben auf den Behenspigen emporgerichtet, ben Rücken mir zugekehrt und mit den erhobenen Händen, wie man nach etwas sucht, auf einem der höheren Stellbretter herumtastend. Und dabei sang sie leise in sich hinein. — Es war das Lied, mein Lied! — Sie aber zwitscherte wie eine Grasmucke, die am Bache bas Hälslein mascht und bas Köpfchen herumwirft und die Febern sträubt und wieder das Köpfchen herumwirst und die Federn straubt und wieder glättet mit dem Schnäblein. Mir war, als ginge ich auf grünen Wiesen. Ich schlich näher und näher und war schon so nahe, daß das Lied nicht mehr von außen, daß es aus mir herauszutönen schien, ein Gesang der Seelen. Da konnte ich mich nicht mehr halten und faßte mit beiden Händen ihren in der Mitte nach vorn strebenden und mit den Schultern gegen mich gesenkten Leib. Da aber kam's. Sie wirbelte wie ein Kreisel um sich selbst. Glutrot vor Jorn im Gesichte, stand sie vor mir da; ihre Hand zuckte, und ehe ich mich entschuldigen konnte

"Sie hatten, wie ich schon früher berichtet, auf der Kanzlei öfter von einer Ohrfeige erzählt, die Barbara, noch als Auchenhändlerin, einem Zudringlichen gegeben. Was sie ba fagten von der Stärke des eher flein zu nennenden Mädchens und der Schwungkraft ihrer Hand, schien höchlich und zum Scherze übertrieben. Es verhielt sich aber wirklich so und ging ins Riesenhaste. Ich stand wie vom Donner getroffen. Die Lichter tanzten mir von den Augen. — Aber es waren Himmelslichter. Wie Sonne, Mond und Sterne; wie die Engelein, die Versteckens spielen und dazu singen. Ich hatte Erscheinungen, ich war verzückt. Sie aber, kaum minder erschrocken, als ich, fuhr mit ihrer Hand wie begiltigend über die geschlagene Stelle. Es mag wohl zu stark ausgefallen

sein, sagte sie, und — wie ein zweiter Bligstrahl — fühlte ich plöglich ihren warmen Atem auf meiner Wange und ihre zwei Lippen, und sie kußte mich; nur leicht, leicht; aber es war ein Kuß auf diese meine Wange, hier!" Dabei klatschte ber alte Mann auf seine Backe, und die Tranen traten ihm aus den Augen. "Was nun weiter geschah, weiß ich nicht," fuhr er fort. Nur daß ich auf ste losstürzte und sie in die Wohnstube lief und die Glastüre zuhielt, während ich von der andern Seite nachbrängte. Wie ste nun, zusammengetrilmmt und mit aller Macht fich entgegenstemmenb, gleiche jam an dem Türfenster klebte, nahm ich mir ein Berg, versehrtester Herr, und gab ihr ihren Kuß heftig zurud, burch das Glas.

Dho, hier geht's luftig her, horte ich hinter mir rufen. Es war der Griefler, der eben nach Baufe tam. Du, mas sich neckt — sagte er. Komm nur heraus, Barbe, und mach' keine Dummheiten! Ginen Kuß in Ehren kann niemand wehren. — Sie aber kam nicht. Ich selbst entfernte mich nach einigen halb bewußtlos gestotterten Worten, wobei ich ben Hut des Grieslers statt des meinigen nahm, den er lachend mir in der Hand austauschte. Das war, wie ich thn ichon früher nannte, ber Glückstag meines Lebens. Fast hatte ich gesagt: der einzige, was aber nicht wahr wäre, denn ber Mensch hat viele Gnaden von Gott.

"Ich mußte nicht recht, wie ich im Sinne des Mädchens ftand. Sollte ich fie mir mehr erzurnt ober mehr begütigt benken? Der nächste Besuch kostete einen schweren Entschluß. Aber sie war gut. Demütig und still, nicht auffahrend wie sonst, saß sie da bei einer Arbeit. Sie wintte mit dem Kopfe auf einen nebenstehenden Schemel, daß ich mich setzen und ihr helfen sollte. So saßen mir benn und arbeiteten. Der Alte wollte hinausgehen. Bleibt boch ba, Vater, sagte sie; was Ihr besorgen wollt ist schon abgetan. Er trat mit dem Fuße hart auf den Boden und blieb. Ab- und zugehend sem zuge gart auf den Boden und died. Ad und zugegend sprach er von diesem und jenem, ohne daß ich mich in daß Gespräch zu mischen wagte. Da stieß das Mädchen plözlich einen kleinen Schrei aus. Sie hatte sich beim Arbeiten einen Finger gerigt, und obgleich sonst gar nicht weichlich, schlensterte sie mit der Hand hin und her. Ich wollte zusehen, aber sie bedeutete mir, fortzusahren. Alfanzerei und kein Ende brummte der Alte, und vor das Mädchen dintretend sagte er mit starker Stimme: Was zu besorgen war, ist noch

gar nicht getan! und so ging er schallenden Trittes zur Türe hinaus. Ich wollte nun anfangen, mich von geftern her zu entschuldigen; sie aber unterbrach mich und sagte: Lassen wir das und sprechen wir jest von gescheitern Dingen.

"Sie hob den Kopf empor, maß mich vom Scheitel bis zur Zehe und fuhr in ruhigem Tone fort: Ich weiß taum selbst mehr den Anfang unserer Bekanntschaft, aber Sie komjelbst mehr den Anfang unserer Bekanntschaft, aber Sie kommen seit einiger Zeit öfter und öfter, und wir haben uns an Sie gewöhnt. Ein ehrliches Gefühl wird Ihnen niemand abstreiten, aber Sie sind schwach, immer auf Nebendinge gerichtet, to daß Sie kaum imstande wären, Ihren eigenen Sachen selbst vorzustehen. Da wird es denn Pflicht und Schuldigkeit von Freunden und Bekannten, ein Einsehen zu haben, damit Sie nicht zu Schaden kommen. Sie versissen hier halbe Tage im Laden, zählen und wägen, messen und markten; aber dabei kommt nichts heraus. Was gedenken Sie in Zukunft zu tun, um Ihr Fortkommen zu haben? Ich erwähnte die Erbschaft meines Vaters. Die maa recht arok sein, saate sie. Ich nannte den Betrag. Das mag recht groß sein, sagte sie. Ich nannte den Betrag. Das ist viel und wenig, erwiderte sie. Viel um etwas damit an zufangen; wenig um vom Breiten zu zehren. Mein Bater hat Ihnen zwar einen Vorschlag getan, ich riet Ihnen aber ab. Denn einmal hat er schon selbst Gelb bei berlei Dingen verloren, dann, fette fie mit gesenkter Stimme hinzu, ift er fo gewohnt, von Fremden Geminn gut ziehen, Dag er ef Freunden vielleicht auch nicht besser machen würde. Sie müssen jemand an der Seite haben, der es ehrlich meint. Ich wies auf sie. — Chrlich bin ich, sagte sie. Dabei legter sie die Hand auf die Brust, und ihre Augen, die sonst ink Graulichte spielten, glänzten hellblau, himmelblau. Aber mit mir hat's eigene Wege. Unser Seschäft wirft wenig ab, und mir hat's eigene Wege. Unser Geschäft wirft wenig ab, und mein Bater geht mit dem Gedanken um, einen Schenkladen aufzurichten. Da ist denn kein Blatz für mich. Mir blieb nur Handarbeit, denn dienen mag ich nicht. Und dahei sah sie aus wie eine Königin. Man hat mir zwar einen andern Antrag gemacht, fuhr sie fort, indem sie einen Archaus ihrer Schürze zog und halb widerwillig auf den Ladenstisch warf: aber da müßte ich fort von hier. — Und weit? fragte ich. — Warum? was kümmert Sie daß? — Ich er klärte, daß ich an benselben Ort hinziehen wollte. Sind Sie ein Kind sagte sie Daß ginge nicht an und wäreiganz andere Dinge. Aber wenn Sie Vertrauen zu mit

Reuer auf und läßt bie Gintommen unter 8000 Mt. steuerret. Als ber Burentrieg an England erhöhte Anforberungen stellte, legte sich die Nation einen Getreidezoll von Genriellte, legte sich die Nation einen Getreidezoll von Genriellte, legte sich die Nation einen Getreidezoll von Genriellte, wieder abschaffte. In Deutsch: Fahren wieder abschaffte. In Deutsch: Iand hat man die Einkommen schon von 500 Mart an (Sachsen) besteuert; die im Borjahr eingesührte Erbschaftssteuer ist so milbe gestaltet, das sie nur noch 72 Millionen Mark ergibt. Dafür ist der Getreide Dill von 8½ auf 5½ Mark erhöht. Hier hat best von Bülow die Erklärung, weshalb Millionen kon Arbeitern bewußt ober als Mitlaufer Gozialbemotratie anhangen. Sie wider at jugleich an der Hand stichhaltiger Tatsachen seine Beschiptung, daß Deutschland nicht als irgend ein anderer staat für die materiellen und geistigen Bedürfnisse der Ar-Belter gesorgt habe. Es hat im Gegenteil mehr als irgenb ein Staat baffir geforgt, bag materielle und geiftige Miveau feiner Arbeiter herabanbricken, es ben herrschenben Riaffen zu opfern.

Wenn troßdem die deutschen Arbeiter als die intellis pentesten der Welt bezeichnet werden, — wir sind be-scheiden genug, in dieses Lob nicht einzustimmen, — so dans ten sie ihre beutige Stellung in nichte ben Regierungen und ben herrschenden Klassen, sondern einzig und allein der mehr als 40jährigen politischen und gewerkschaftlichen Er-Biehungsarbeir in Organisation und Rampf, Die mit bem Wirfen ber Sozial Demofratie unlöslich verknsipft ist. Aus eigner Araft ist die deutsche Ar-heiterklasse geworden, was sie ist. Und in stetem Kampse gegen das offizielle beutsche Reich, hat sie diese Stellung er-kungen. Und so beschämenswert der Vergleich der Lebenshaltung der deutschen Arbeiter gegenüber denen anderer Staaten ausfällt, — selbst dieses Niveau gönnt die herrschende Klasse den Arbeitern nicht, sondern sucht ihre Politik der Wolksausbeutung, Wolksentrechtung und Wolksverdumunng herabzudrücken. Sehr richtig schreibt Herr

Non solchem Truck muß das deutsche Wolf sich frei machen!"

Deshalb mählen die Millionen dentscher Arbeiter am 25. Januar Sozialbemofraten!

Hoziales und Parteileben.

Personalien. Genosse Zenter, langjähriger Redat-teur ber Bielefelder "Voltswacht" ist Parteisefretär für Bielefeld-Wiedenbrück" geworden und an seine Stelle der Genoffe W. Floerke=Lübeck getreten.

Im Dienst unserer Sache gestorben. Ginen Flugblatt-verteller unserer Partei ereilte Sonntag Bormittag bei seiner Arbeit ein fragisches Geschick, das den Tod des braven Man-nes herbeifülre. Der Klempner Em i I Mener in Dresben, verheiratet und Kleine Planenschegasse Nr. 32 wohnhaft, war mit dem Verteilen von Flugblättern im Haufe Dippoldiswaldergasse 11 keichäftigt. Als er vom Rorribor ber 8. Stage nach der Treppe zurückgehen wollte, fturgte er bie Treppe hinunter, wodurch er einen Schadelbruch erlitt. Der Tob trat balb barauf ein. Die eigentliche Arfache bes Todes und bes Sturges ist nach ber Untersuchung des Herrn Sanitätsrates Dr. Plettner ein Lungenschlaganfall gewesen. Der Schlaganfall hat M. offenbar getroffen in Dem Moment, als er die Treppe hinabsteigen wollte. Die Dresdener Arbeiterschaft wird bem Braven, den selbst Krantheit nicht bavon abhielt, feine Pflicht für bie große Sache Der mobernen Arbeiterbewegung zu tun, ein ehrendes Un-Denken bemahren!

Proletariers Enbe. Gin Menschenalter war der Schlosser Balbmann in ber burch ihre Mohlfahrtseinrichtungen berlihmten" Maschinenfabrit Augsburg (= Nürnberg) in Arbeit. Best, ba aus bem Alten ein Profit nicht mehr herauszuschinden war, wurde er entlassen, er, der an die "ge-Acherte Existenz", an Die Worte "feines Raifers" glaubte ! In der Berzweiflung ging er hin und erhängte sich. — Warum? fragt die dürgerliche Presse, er hatte doch 70 Pfg. pro Tag Pension — 70 Pfg. pro Tag für sich und seine Familie! — Warum?

Achigroschenjungens gesucht! Im Inseratenteil ber "Leipziger Neuesten Nachrichten" findet sich folgende stims mungsvolle Annonce:

haben und gerne in meiner Rahe sind, so bringen Sie ben Pugladen an fich, ber hier nebenan zu Berkauf steht. Ich verliehe bas Wert, und um den bürgerlichen Gewinn aus Ihrem Gelbe burften Sie nicht verlegen fein. Auch fanben Sie selbst mit Rechnen und Schreiben eine ordentliche Beschäftigung. Was sich etwa noch welter ergabe, bavon wollen wir jest nicht reben. — Aber andern müßten sie sich! Ich haffe die weibischen Dlanner.

"Ich war aufgesprungen und griff nach meinem Hute. Was ist? wo wollen Sie hin? fragte sie. Alles abbestellen, fagte ich mit kurzem Atem. — Was denn? — Ich erzählte ihr nun meinen Plan zur Errichtung eines Schreib- und Auskunfts-Kontors. Da kommt nicht viel heraus meinte sie. Austunft einziehen kann ein jeder selbst, und schreiben hat auch ein jeder gelernt in ber Schule. Ich bemertte, bag auch Mufikalien kopiert werden follten, was nicht jedermanns Cache fei. Kommen Gie ichon wieder mit folden Albernheiten? fuhr sie mich an. Lassen Sie das Meustzieren und benten Sie auf die Notwendigkeit. Auch maren Sie nicht imstande, einem Geschäfte selbst vorzustehen. Ich erklätte, bag ich einen Kompagnon gefunden hatte. Einen Kompagnon? rief sie aus. Da will man Sie gewiß betrügen! Sie haben boch noch kein Geld hergegeben? — Ich zitterte, ohne zu wissen, warum. — Haben Sie Geld gegeben? fragte sie noch einsmal. Ich gestand die dreitausend Gulden zur ersten Einzichtung. — Treitausend Gulden? rief sie, so vieles Geld! — Las übrige, suhr ich fort, ist bei den Gerichten hinterslegt und jedenfalls sicher. — Also noch mehr? schrie sie auf. — Ich gab den Betrag der Kaurion an. — Und haben Sie die selbst bei den Gerichten angelegt? — Es war durch meisnen Kompagnon geschehen. — Sie haben doch einen Schein drüber? — Ich hatte doch keinen Schein. — Und wie heißt Ihr sauberer Kompagnon? fragte sie weiter. Ich war einigers magen beruhigt, ihr ben Gefreiar meines Baters nennen gu

Gon ber Gerechte! rief sie aufweingend und die Hände Jusammenschlagend. Bater! Bater! — Der Alte trat herein. Was habt Ihr heute aus ben Zeitungen gelesen? - Von dem Sefretarius? sprach er. — Wohl, wohl! — Nun, der ist durchgegangen, hat Schulden über Schulden hinterlassen und die Leute betrogen. Gie verfolgen ihn mit Steckbriefen. Water, rief fie, ben hat er auch betrogen! Er hat ihm fein Gelb anvertraut. Er ist zugrunde gerichtet. — Post Dummköpfe und fein Ende! schrie der Alte. Hab' ich's nicht immer gesagt? Aber das war ein Entschuldigen. Ginmal lacite ile über ihn, bann war er wieder ein redliches Gemut. ber ich mill bagwischen fahren! Ich will zeigen, wer Herr im hause ift. Du Barbara, marich hinein in die Kammer! Sie aber, Berr, machen Sie, dag Sie fortkommen, und ver-Toonen uns funftig mit Ihren Besuchen. Sier wird fein Ministen gereicht — Boter, jagte bas Maddien, seid nicht hart pegen ihn, ir ift ja boch unglücklich genug. — Eben i Reichstagswahl!

für Wahlversammlungen gegen Sozialbemokraten gesucht. Offerten unter M. 22 Exped. d. Bl. Peters=

steinweg 19 erb. Kann man sich ein kläglicheres Gingeständnis der Impostenz denken? Für die gute Sache der "Ordnung", für die man sahraus, sahrein kämpft, bei deren Gebenken heute die Herzen aller Patrioten am Kehlbeckel puppern, für sie ist man jest, in der Stunde der "Gesahr", nicht fähig, selber "mit dreiter Brust" einzutreten. Man muß sich Mietlinge, armselige Achtgroschenjungen, kaufen, die auf Stundenlohn das "Vaterland" verteidigen! Das Inserat zeigt recht deutstich wie kömmerlich es um die nationalliberalen Gelden und Ikh, wie sammerlich es um die nationalliberalen Helben und um ihre Partet bestellt ist. Dit solchen gedungenen Gle-menten wollen diese Leutchen den Kampf gegen die Sozialbemokratie führen!!

Aus Cüberk und Nachbargebieten.

Donnerstag, ben 17. Januar. Offene Staatebienftftellen. Gesucht jum Gintritt innerhalb kurzer Frist: Maschinenführer, Beizer und De ck 8 mannschaften zur Einrichtung von Tag- und Nachtschicht beim staatlichen Baggerbetriebe und als Reserve, zur vorläusigen Beschäftigung in der Reparatur Werkstati auf dem Wasserbauplag. Viaschlinenschlosser werden bevorzugt. Meldungen in den Dienststunden auf dem Bureau bes städtlichen Wafferbauplages bei ber Struckfähre. - Bum 1. April 1907 foll von der Friedhofs-Behörde ein Let ch'e ne bestatter angestellt werben. Die Bestatter werben auf Kündigung angestellt, ohne Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung, erhalten ein Jahresgehalt von 2100 Mit. und haben Rebeneimahmen für die liebernahme und Ausführung der mit der Borbereitung von Begräbnissen verbundenen Besorgungen nach einem von der Behörde feste gestellten Tarife. Nähers Auskunft, insbesondere über die Amtspflichten der Bestatter ist im Begräbnisburgan (Rönigstraße 48. Zimmer Nr. 12) zu erlangen. Bewerbungen sind ebendaselbst bis zum 15. Februar 1907 schriftlich einzureichen. Offene Schulmärterstelle. Die zumächst den Militäranwärtern porbehaltene, nicht pensionsberechtigte Stelle des Schulwärters an der I. Anaben-Mittelschule hierselbst soll zum 1. April b. 38. besetht werben. Der Schul-wärter bezieht bei vierteljährlicher Rünbigung außer einigen Rebenbezügen ein Gehalt von 1100 Mt. jährlich, wovon für freie Wohnung und Feuerung 200 Mit. gefürzt werden. Bewerber haben ein eigenhändig geschriebenes Gesuch, welches einen furzen Lebenslauf, fowie Die Wohnungsangabe ents halten muß, unter Beifügung ihrer Zeugisse bis zum 25. Jan. b. Js. bei der Registratur der Oberschulbehörde, Glocken gießerstraße Mr. 4 einzureichen. In erster Linie werben Bauhandwerfer, namentlich Zimmerleute und Tischler, be-

pb. Fahrraddiebstahl. In der Zeit vom 12. bis 14. d. Mits. wurde vom Flur des Hauses Johannisstraße Nr. 15 ein Fahrrad, Marke "Schnell", mit schwarzem Gestell, ebenfolden Felgen, ber vom Polizeiamt gelieferten Erfennungs=

nummer 1590 und der Fabriknummer 109778 gestohlen.
ph. Paletotmarder. Am 15. d. Mits. in der Zeit von
12—1 Uhr mittags wurde einem Kellner in der Stadthalle ein schwarzer, ins grauliche schimmernber Winterpaletot, mit einer Reihe Hornknöpfen, schwarzem Satinfutter, schrägen Taschen und schwarzem Sammetkragen, gestohlen. — Einem Ingenieur murbe am 14. d. Mt. nachm. gegen 4 Uhr ein brauner Winterüberzieher mit verbedter Anopfreihe, mahrenb er sich in der Lesehalle aufhielt, gestohlen. In einer Tasche bes Ueberziehers befanden sich Paar graue Stoffhand

pb. Gin Schwindler. Bei einer in ber Arahenstraße wohnhaften Frau mietete sich am 14. d. Mits. ein Fremder ein Logis. Er nannte sich Fischer und gab an, Monteur der Allgemeinen Lo'a's und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin zu sein und hier in Lübeck Reparaturen ausführen zu sollen. In dem Logis wurde er mit dem Arbeiter Johannes Echoff bekannt und stellte diesen sofort als Arbeiter ein. Dienstag morgen schiefte er nun diesen Viann nach dem Mecklenburger Rangierbahnhof, um hier Material abzuladen. Nachdem ber Arbeiter turze Zeit fort war, entfernte fich auch ber angeb-liche Monteur mit seinem Reisekoffer. Auf die Frage ber

barum, rief ber Alte, will ich's auch nicht werben. Das, Herr, fuhr er fort, indem er auf den Brief zeigte, den Barbara vorher auf ben Tisch geworfen hatte, das ist ein Mann! Dat Grüge im Kopfe und Gelb im Sact. Betrügt niemanben, läßt sich aber auch nicht betrügen; und das ist die Sauptsache bei der Chrlichkeit. — Ich stotterte, daß der Verslust der Kaution noch nicht gewiß sei. — Ja, rief er, wird ein Narr gewesen sein, der Setretarius! Ein Schelm ist er, aber pfiffig. Und nun gehen Sie nur raich, vielleicht holen Sie ihn noch ein. Dabei hatte er mir die flache Sand auf die Schulter gelegt und schob mich gegen die Türe. Ich wich bem Drucke seitwärts aus und wendete mich gegen das Mädschen, die, auf den Ladentisch gestüßt, dastand, die Lugen auf den Boden gerichtet, wobei die Brust heftig auf und nieder ging. Ich wollte mich ihr nähern, aber sie stieß zornig mit bem Tuge auf ben Boben, und als ich meine Band ausstreckte, zuckte fie mit der ihren halb empor, als ob fle mich wieder schlagen wollte. Da ging ich, und der Alte schloß die

Ture hinter mir gu. Ich wantte burch die Stragen jum Tor hinaus, ins Feld. Dlanchmal fiel mich bie Berzweiflung an, bann fam aber wieder Hoffning. Ich erinnerte mich, bei Anlegung der Raution ben Gefretar jum Banbelsgericht begleitet zu haben. Dort hatte ich unter dem Lorwege gewartet und er war allein hinaufgegangen. Als er herabtam, sagte er, alles sei berichtigt, der Empfangsschein werde mir ins Haus geschickt werden. Letzteres war freilich nicht geschehen, aber Wöglichsteit blieb noch immer. Dit anbrechendem Lage kam ich zur Stadt zurück. Stadt zurück. Mein erster Gang war in die Wohnung des Sefretärs. Aber die Leute lachten und fragten, ob ich die Zeitungen nicht gelesen hätte? Das Handelsgericht lag nur wenige Häuser davon ab. Ich ließ in den Büchern nachschlagen, aber weder sein Name noch meiner famen barin por, Bon einer Einzahlung feine Spur. Go mar benn mein Unglück gewiß. Ja, beinahe wäre es noch schlimmer gekom-men. Denn da ein Gesellschaftskontrakt bestand, wollten mehrere seiner Gläubiger auf meine Person greifen. Aber die Gerichte gaben es nicht zu. Lob und Dant fei ihnen bafür gejagt! Dbwohl es auf eines herausgefommen mare.

"In all' biefen Wiberwärtigkeiten war mir, gestehe ich's nur, ber Griesler und feine Tochter gang in den Sintergrund getreten. Mun ba es ruhiger murde und ich anfing, zu überlegen, mas etwa weiter geschehen follte, tam mir die Erinne-rung an ben legten Abend lebhaft gurud. Den Alten, eigennüßig, wie er war, begriff ich ganz wohl, aber des Mädchen! Manchmal kam mr in den Sinn, daß, wenn ch bas Mei-nige zu Rate gehalten und ihr eine Versorgung hätte anbieten konnen, fle wohl gar — aber fle hatte mich nicht ge-mocht." — Dabei besah er mit auseinanderfallenden Sanden seine ganze dürftige Gestalt. — "Auch war ihr mein höf-liches Benehmen gegen jedermann immer zuwider." (Fortsetzung folgt.)

Logiswirtin erklärte er, daß ber Koffer sein Wertzeug ents halte. In Wirklichteit aber hatte er folgende Sachen des Arbeiters Edhoff eingepackt: 1 bunkelgrauen und gestreiften Jackettangug, 2 Normalhemben, 8 Baar neue Strumpfe, biv. weiße Wasche, 7 Taschentlicher, 1 Paar Schnürstlefeln und 1 schwarzen, steifen Sut. Ferner fehlen samtliche Papiere des am 28. August 1884 in Stade geborenen Arbeiters Jo-hannes Ecthoff. Es ist nicht ausgeschlossen, das der angebliche Fischer biese Paptere zu seiner Legitimation benugen wird. Letterer wird wie folgt beschrieben: Etwa 28 bis 82 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, buntle Saare, starken, bunklen Schnurrbart, braune Augen, läugliches Gesicht, blasse Wesichtsfarbe, auffallend schlante, hagere Westalt, betleibet mit ichwarzem Gehrockanzug, dunklem fibergiet-r, Gennite stiefeln und schwarzem, steifen hut.

pb. Betriiger und Hrfundenfälfcher. Gin Matrofe, Kurt Baul Grotemahl aus Leipzig, hat fich in letter Zeit in Hamburg und anberen Orten in vielen Fallen Dadurch bes Betruges und ber Urkundenfälschung schuldig gemacht, daß er bei Schiffshändlern usw. gefälschie Heuernoten in Jahlung gab und sich auf diese Weise Kleidungsstücke und Gelb erchwindette. Falls derfelbe Schwindler auch bier aufgetreten fein follte, wird erfucht, hiervon der Kriminal-Albtellung Mitleilung zu machen.

Schönbofen. Bählerverfammlung, Am Diens. tag, den 15. Januar, tagte hier eine stark besuchte öffent-liche Wählerversammlung. Gen. Radden sprach über die bevorstehende Reichstagswahl. Redner besprach die heutige Wirtschaftspolitik ber Reglerung und die herrschenden Bar-teien. In den Ausführungen fehlte es auch nicht an Settenhieben für Beren Alein und beffen Tintenfulis, Die ben Bericht am Connabend über die Mischmasch-Bersammlung gu-fammengefälscht hatten. Redner tam zu bem Schluß, daß alle Berleumdungen unserer Gegner, auch wenn fle noch fo schnutzig wären, keine Ersolge für sie bedeuteten. Für aus gäbe es nur eine Barole am 25. Januar: Wählt den Kansdidaten der Sozialdemofratie Theodor Schwarz. Gegner meldeten sich nicht zum Wert. Herr Klein glänzte natürlich durch Abwesenheit. Bei ihm gilt eben das Wort: Vorsicht ist der bessere Teil der Tapserkeit.

Aus Nah und Fern.

Gin Beitrag sur Andweisungspragie ber preußischen Polizei. Aus Salle wird berichtet: Der Musmellungs: unfug führte den Gaftwirt Mahter von hier, einen mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraften Mlann, por bas Schöffengericht. Der Unglückliche, ber schon viel burchgemacht hat und gegenwärtig hier mit seiner Frau ein auts gehendes Restaurationsgeschäft betreibt, erhielt wegen seiner Borstrafen eines Tages von bem Regierungspräsidenten die Ausweisungsordre, wonach er Halle verlassen und eine ganze Reihe Nachbarorte nicht betreten sollte. Da er das "Banngebiet" nicht verlaffen, beautragte ber Umtsanwalt gegen ihn brei Wochen Saft. Der Angetlagte wies barauf hin, daß er gegenwärtig hier unter Polizeiaufficht ftehe, aus Rochlig in Sachsen stamme und bort sein Beimatsrecht verloren habe. Wo foll ich benn eigentlich bin, fagte er mit Recht; hier, wo ich mich jeht redlich nahre und wieder Wurzel gefaßt habe, soll ich von meiner Frau getrennt werben, bie meine Etfersucht in höchstem Mage rege macht. Das Gericht sprach den Angeflagten frei und brachte in der Ilreteilsbegrlindung zum Ausdruck, daß es kein Gesetzt gebe, das einen unter Polizeiaufsicht Stehenden bestraft, wenn er dem Ausweisungstiefehl nicht nach komme." — Das Urteil hat seine Richtigkeit. Die preußische Bolizei weiß sich aber zu helfen. Sie bringt bie Leute, die sie partout ausweisen will und die nicht freiwillig gehen, per Schub weg und klagt sie, wenn sie bann zurlicktommen, wegen Bannbruches an. Go wird es nun auch wohl bem unglittlichen Gaftwirt geben.

Rififo ber Alrbeit. Auf der Beche Wiendahlsbant murs ben 4 Bergleute von herabstürzenbem Geftein verschüttet; zwei wurden so fort getötet, die beiben ander ren schwer verlett. — Nach einer Melbung aus Salgburg murben im Lauern = Tunnel burch einen Sprengichuß vier Arbeiter ich mer und fechs leichter verlegt.

Familienbrama. Wie aus Stuttgart berichtet wird, er ich oß im Vorort Gablenberg eine Frau ihren im Mittagsschlaf liegenden Mann und sich selbst. Beide waren sofort tot. Die Frau ift frliher eine Beit lang in einer 3rs renanftalt gemefen.

Minfterive. Die Leipziger Polisci verhaftete ein feche Behnjähriges Dienstmabchen, bas verbachtig ift, einen bei ihrer Berrichaft wohnenben Studenten mit Enfol ju vergiften versucht zu haben. Der Beweggrund ift uns befannt.

Bückler muß brummen. Das Reichsgericht hat bie Revision des Grafen Budler Alein-Dichirne verworfen, ber am 20. Oktober vorigen Jahres vom Landgericht I wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaktlätigs keiten gegeneinander, begangen durch Reden und Flugblätter, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Pückler wird wohl begnadigt werden.

Luftmord. Ein seit dem 5. Dezember 1906 vermistes 8%, Jahre altes Mädchen aus München wurde heute in einem Waldachilich in der Mahe Münchens als Leiche aufgefunden. Die an der Leiche vorhandenen Berletzungen laffen auf einen

Luftmord schließen. Vor der Uniform zerknickt noch immer alles in Demut. Die Polizei verhaftete in Sanau einen falschen Feldwebel. Er wohnte seit etwa drei Wochen in einem ersten hiefigen Hotel und ging stets in der Uniform eines Feldwebels des Berliner 3. Garveregiments zu Fuß aus. Er besuchte in der Uniform sogar wiederholt die Infanterie-Kaserne und beteiligte ich an Beranstaltungen von militärischen Bers einigungen, ohne daß jemand an seiner Echtheit gezweifelt hatte. Durch sein selbstbemußtes Auftreten gelang es ihm, auch Waren auf Kredit zu erhalten und Bargelb zu entleihen. Gin Schneibermeister, ber ihm jedenfalls einen größeren Gelbbetrag geliehen hatte und mistrauisch murde, großeren weidvetrag genehen hatte und mistrauisch wurde, erstattete Anzeige. Auf die telegraphische Anfrage der Poslizei beim 8. Garderegiment kam die Antwort, daß der Fremde ein Schwindler sei, worauf er verhaftet wurde. Wie sich jest herausstellte, ist der Mensch auch schon in Alachen, Köln, Hamburg, Berlin und Luckenwalde als Feldwebel aufgetreten und wird seit längerer Zeit steckvieslich verfolgt. Es heißt Erich Kassel, ist 28 Jahre alt und stammt aus Bafel.

Die Stadt Kingston auf Jamaika ift durch ein Erdbeben zerstört. Biele Menschenleben sind vers nichtet. Das Kabel nach Kingston, sowie dasjenige nach Panama über Jamaika ist unterbrochen. Der Landtelegraph ist bis auf eine Entferiung von 5 Meilen von Kingston wieder hergestellt. Die Western Union Telegraph Company, die die Nachricht von bem Erdbeben zuerst verbreitete, hat sie von ihrem Bertreter in St. Thomas erhalten. Bis zur Stunde liegen über bas Erbbeben in Kingston keine neuen Melbungen vor, ba ber Kahelverkehr noch unterbrochen ist.

Berantwortlicher Redaftenr: Johannes Stelling. Berleger; Th. Schmart Druck: Friedr. Meneru. Co Sämtlich in Lübeck.